Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

2
Februar 1998

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

50. Jahrgang • Februar 1998

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Jörg Mühlenhaupt, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (02 11) 94 49-01
Telefax: (02 11) 44 20 06

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

ISSN 0934-6767

Bestell-Nr. Z 01 1 9802

Inhalt

Wohnungswesen	Wohngeld 1996	59
Versorgung und Verbrauch	Vermögenssituation nordrhein-westfälischer Privathaushalte Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993	67
Bildung	Übergänge der Viertkläßler in die weiterführenden Schulen 1997	66
Erwerbstätigkeit	Arbeitskämpfe im Jahre 1997	66
	Aktuelle Ergebnisse	79
Produzierendes Gewerbe	Bauproduktion im Januar 1998	65
	Auftragseingänge in der Industrie im Januar 1998	65
	Industrieproduktion im Januar 1998	65
Verkehr	*Aktuelle Ergebnisse*	84
Preise, Löhne und Gehälter	Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1998	65
	Aktuelle Ergebnisse	78
Öffentliche Finanzen	Umsatzsteuer im Jahre 1996	66
Zahlenspiegel	*Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich*	86

Zentrale Information und Beratung ☎(02 11) 94 49-24 95/25 25

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
. . .	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich
aus dem Runden der Einzelwerte.

Dipl.-Kfm. Jutta Ben Lasfar

Wohngeld 1996

Die seit Einführung des Wohngeldes parallel erhobene Statistik soll dazu dienen, die Auswirkungen dieses Instruments der Wohnungspolitik abzuschätzen. Die Wohngeldstatistik liefert eine Reihe von Informationen über Art und Höhe des Wohngeldes einerseits sowie über die Lebens-, Einkommens- und Wohnsituation der Wohngeldempfängerinnen und -empfänger andererseits. Zum Jahresende 1996 erhielten über 750 000 Haushalte in Nordrhein-Westfalen staatliche Zuschüsse als „spitz berechnetes" oder „pauschaliertes" Wohngeld. Dabei erhielt jeder Berechtigte im Durchschnitt einen Betrag von 215 DM monatlich. Vier von fünf Haushalten, die Wohngeld erhielten, mußten eine monatliche Miete oder Belastung von acht und mehr DM je Quadratmeter Wohnfläche aufbringen. Ein-Personen-Haushalte waren unter den Wohngeldempfängern am stärksten vertreten (rd. 45 %). Bezogen auf je 1 000 Einwohner gab es in den kreisfreien Städten weit mehr Wohngeldberechtigte (55) mit einem staatlichen Zuschuß zu den Wohnkosten als in den Kreisen mit einer entsprechenden Kennziffer von 33 Wohngeldberechtigten. Die Statistik über das „spitz berechnete" Wohngeld oder Tabellenwohngeld liefert zusätzlich Angaben über die soziale Stellung der Berechtigten: Demnach zählte auch 1996 – wie in den Jahren zuvor – der größte Teil zu den Nichterwerbstätigen (49 %) oder Arbeitslosen (24 %). Vier von zehn Wohngeldberechtigten verfügten über monatliche Bruttoeinnahmen von bis zu 1 500 DM, sie stellten den ganz überwiegenden Teil der Empfängerinnen und Empfänger, die weniger als 400 DM an monatlicher Miete oder Belastung zu zahlen hatten. Nur etwa jede(r) achte Empfänger/-in gab Einnahmen von 4 000 und mehr DM an, hierunter fielen verstärkt Haushalte mit monatlichen Wohnkosten in Höhe von 900 oder mehr DM.

Gleichzeitig mit Einführung des Wohngeldes im Jahr 1965 wurde auch die Durchführung einer entsprechenden Statistik angeordnet, um die Auswirkungen des Wohngeldgesetzes in Hinblick auf seine Zielsetzung überprüfen zu können. Die Zahlung von Wohngeld durch Bund und Länder wurde als Instrument geschaffen, um auch einkommensschwächeren Haushalten durch Zahlung eines staatlichen Zuschusses angemessenen Wohnraum zu sichern. Bei Vorliegen der erforderlichen, klar definierten Voraussetzungen besteht auf die Zahlung von Wohngeld ein Rechtsanspruch. Empfänger/-innen von Wohngeld können dabei sowohl Mieter als auch Eigentümer sein. Die Höhe des Wohngeldes bestimmt sich u.a. nach der Höhe der monatlichen Miete bzw. Belastung, der Zahl der zum Haushalt gehörenden Personen sowie der Höhe des Familieneinkommens.

Rechtsgrundlage für die laufende vierteljährliche bzw. jährliche Statistik ist der § 35 des Wohngeldgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Februar 1993. Auskunftspflichtig sind die Bewilligungsbehörden der Städte und Gemeinden. Die Statistik erfaßt eine umfangreiche Reihe von Angaben, die sich einerseits auf Art, Höhe und Zahlungsgründe sowie -dauer des Wohngeldes und andererseits auf die Lebens-, Einkommens- und Wohnsituation der Wohngeldempfänger/-innen beziehen. Die Daten werden dabei in Nordrhein-Westfalen als überwiegend sekundärstatistische Angaben im Rahmen der Zahlbarmachung des Wohngeldes gewonnen. Dies gilt für das sogenannte „spitz berechnete" Wohngeld, dessen Höhe sich bei Berücksichtigung aller maßgeblichen Kriterien aus entsprechenden Tabellen ablesen läßt. Im Gegensatz dazu wird beim pauschalierten Wohngeld, das im Frühjahr 1991 eingeführt wurde, Sozialhilfeempfänger(n)/-innen und Empfänger(n)/-innen von Kriegsopferfürsorge ohne Antragstellung ein Mietzuschuß als bestimmter Prozentanteil der anerkannten Miete pauschal gewährt. Der Prozentanteil, der per Rechtsverordnung festgelegt ist, liegt dabei in Nordrhein-Westfalen bei 49,2 %. Statistische Angaben zum pauschalierten Wohngeld werden bei den Sozialämtern primär erhoben, die Lieferung der Daten erfolgt z. T. auf Erhebungsvordrucken und z. T. auf maschinellen Datenträgern. Insgesamt ist das Merkmalsprogramm für die Statistik beim pauschalierten Wohngeld weniger umfangreich als beim spitz berechneten Wohngeld, so daß nur für einen Teil der Merkmale eine gemeinsame Ergebnisdarstellung möglich ist.

Ergebnisse

Die Zahl der Haushalte, die zum Jahresende 1996 (Stichtag: 31. 12.) Wohngeld erhielten, lag um 6,7 % höher als zum Vorjahresstichtag. Insgesamt waren dies 753 402 Haushalte, hierbei sind auch rückwirkende Bewilligungen aus dem I. Quartal 1997 miteinbezogen. Die Gesamtsumme, die den Empfängerinnen und Empfängern als „spitz berechnetes" oder pauschaliertes Wohngeld

zuging, nahm deutlich zu (+14,1%) und erreichte eine Höhe von 1,73 Milliarden DM. Die wachsende Zahl der Sozialhilfeempfänger/-innen ließ den Anteil der Haushalte, die pauschaliertes Wohngeld erhielten, auf 53,6 % steigen. Die Statistik wies damit 403 726 Empfänger/-innen von pauschaliertem (+11,9 %) und 349 676 Empfänger/-innen von spitz berechnetem Wohngeld (+1,3 %) aus. Der Anteil der Lastenzuschußempfänger/-innen ist bei letzteren wiederholt zurückgegangen und lag Ende 1996 noch bei 4,9 % (1995: 5,5 %), ihre Zahl belief sich auf 17 263 Haushalte. Allerdings läßt sich anhand der Ergebnisse der Statistik auch erkennen, daß bei den Berechtigten von Lastenzuschuß der Anteil der Haushalte mit einem monatlichen Wohngeld ab 300 DM und damit verbunden der durchschnittliche Wohngeldanspruch je Haushalt deutlich gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Als „Belastung", die die Eigentümerhaushalte aufzubringen haben, zählen dabei Zinsen und Tilgung sowie Aufwendungen für die Bewirtschaftung.

Je Haushalt wurde 1996 im Durchschnitt aller Wohngeldempfänger/-innen ein Betrag von 215 DM monatlich gezahlt, im Vorjahr waren es lediglich 201 DM gewesen. Für den Anstieg ursächlich war in erster Linie der gewachsene Anteil der Empfänger/-innen von pauschaliertem Wohngeld, dessen Durchschnittsbeträge relativ hoch liegen; aber auch die allgemeine Mietpreiserhöhung dürfte sich hier ausgewirkt haben. Zur Miete zählen z. T. auch Betriebskosten, ausgenommen sind jedoch Kosten für Heizung und Warmwasser.

Im Rahmen der Wohngeldzahlung werden beim spitz berechneten Wohngeld die Mieten nur bis zu bestimmten Höchstgrenzen berücksichtigt, die in Abhängigkeit von der Haushaltsgröße, dem Baualter und der Ausstattung der Wohnung sowie der Mietenstufe der Gemeinde (insgesamt fünf in Nordrhein-Westfalen) festgelegt sind. Beim pauschalierten Wohngeld werden zumeist die tatsächlichen Aufwendungen als Kosten für die Unterkunft anerkannt, 1996 galt dies für 88 % aller Fälle. Die anerkannten Mieten können dabei in Einzelfällen auch höher liegen als die Höchstgrenzen beim spitz berechneten Wohngeld. An Empfänger/-innen von pauschaliertem Wohngeld wurden so beispielsweise 1996 durchschnittlich 277 DM gezahlt, während Berechtigte von spitz berechnetem Wohngeld im Mittel 144 DM (Mietzuschuß: 142 DM; Lastenzuschuß: 184 DM) erhielten. Gegenüber dem Vorjahr errechnete sich damit beim pauschalierten Wohngeld allerdings erstmals seit Einführung eine etwas niedrigere prozentuale Veränderungsrate (4,5 %) als beim spitz berechneten Wohngeld (6,7 %). Fast die Hälfte aller Wohngeldempfänger/-innen erhielt 1996 einen monatlichen Durchschnittsbetrag von 200 und mehr DM, dabei lag der entsprechende Anteil bei den Empfängerinnen und Empfängern von pauschaliertem Wohngeld (71,7 %) mehr als dreimal so hoch wie bei jenen von spitz berechnetem Wohngeld (23,2%).

Empfängerinnen und Empfänger von Wohngeld am 31. 12. 1995 und 1996 nach der Höhe des monatlichen Anspruchs und Art der Leistung

Art der Leistung	Wohngeldempfänger/-innen					Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch je Empfänger
	insgesamt	davon mit einem monatlichen Wohngeldanspruch von ... bis unter ... DM				
		unter 100	100 – 200	200 – 300	300 und mehr	
	Anzahl	%				DM
		1995				
Empfänger/-innen von Wohngeld insgesamt	**705 946**	**26,5**	**29,0**	**23,6**	**20,9**	**201**
davon erhielten spitz berechnetes Wohngeld	345 058	45,5	34,4	12,7	7,5	135
davon Mietzuschuß	326 132	45,9	34,6	12,5	7,1	133
Lastenzuschuß	18 926	38,6	31,9	15,4	14,1	169
pauschaliertes Wohngeld	360 888	8,3	23,9	34,1	33,7	265
		1996				
Empfänger/-innen von Wohngeld insgesamt	**753 402**	**24,0**	**26,7**	**24,7**	**24,5**	**215**
davon erhielten spitz berechnetes Wohngeld	349 676	43,5	33,3	13,7	9,5	144
davon Mietzuschuß	332 413	43,9	33,4	13,6	9,1	142
Lastenzuschuß	17 263	35,5	31,0	15,9	17,5	184
pauschaliertes Wohngeld	403 726	7,2	21,1	34,2	37,5	277

Empfängerinnen und Empfänger von Wohngeld am 31. 12. 1995 und 1996 nach der monatlichen Miete/Belastung je m² Wohnfläche und Art der Leistung

Art der Leistung	Wohngeldempfänger/-innen								
	insgesamt	davon mit einer monatlichen Miete/Belastung je m² Wohnfläche von ... bis unter ... DM							
		unter 6		6 – 8		8 – 10		10 und mehr	
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
				1995					
Empfänger/-innen von Wohngeld insgesamt	**705 946**	**46 789**	**6,6**	**122 792**	**17,4**	**220 023**	**31,2**	**316 342**	**44,8**
davon erhielten spitz berechnetes Wohngeld	345 058	18 504	5,4	61 976	18,0	120 685	35,0	143 893	41,7
davon Mietzuschuß	326 132	13 691	4,2	59 193	18,2	117 347	36,0	135 901	41,7
Lastenzuschuß	18 926	4 813	25,4	2 783	14,7	3 338	17,6	7 992	42,2
pauschaliertes Wohngeld	360 888	28 285	7,8	60 816	16,9	99 338	27,5	172 449	47,8
				1996					
Empfänger/-innen von Wohngeld insgesamt	**753 402**	**41 195**	**5,5**	**105 596**	**14,0**	**215 470**	**28,6**	**391 141**	**51,9**
davon erhielten spitz berechnetes Wohngeld	349 676	14 805	4,2	49 603	14,2	113 001	32,3	172 267	49,3
davon Mietzuschuß	332 413	10 506	3,2	47 187	14,2	110 064	33,1	164 656	49,5
Lastenzuschuß	17 263	4 299	24,9	2 416	14,0	2 937	17,0	7 611	44,1
pauschaliertes Wohngeld	403 726	26 390	6,5	55 993	13,9	102 469	25,4	218 874	54,2

Bezogen auf den Quadratmeter Wohnfläche zahlte der größte Teil der Haushalte (80,5 %) eine Durchschnittsmiete von acht und mehr DM. Weiter gesunken sind demgegenüber die Anteile der Wohngeldempfänger/-innen, die eine Quadratmetermiete von lediglich sechs bis acht DM (14,0 %) bzw. von weniger als sechs DM (5,5 %) monatlich aufbringen müssen. Auch hier lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Empfängerkreisen erkennen: Bei den Haushalten, die spitz berechnetes Wohngeld als Lastenzuschuß empfingen, mußte jeder vierte weniger als sechs DM je Quadratmeter an Wohnkosten aufbringen, und der Anteil derjenigen mit einer Belastung von acht und mehr DM je Quadratmeter Wohnfläche lag mit nur 61,1 % deutlich niedriger als bei den anderen Empfängerkreisen. Unter den Mietzuschußempfänger(n)/-innen gab es nur sehr wenige (3,2 %), die die unterste Kategorie der Mietbelastung angaben, acht von zehn Haushalten mußten demgegenüber eine monatliche Quadratmetermiete von acht und mehr DM aufbringen. Anders als bei den Lastenzuschußempfängern dürften hierzu sehr viele Ein-Personen-Haushalte gehören, die in kleineren Wohnungen zumeist vergleichsweise hohe Quadratmetermieten zahlen müssen. Hinzu kommt auch, daß dieser Personenkreis in Großstädten mit ihrem allgemein höheren Mietenniveau stärker vertreten ist als in den kleineren kreisangehörigen Gemeinden. Bei den Berechtigten von pauschaliertem Wohngeld war der Anteil derjenigen mit der höchsten Mietbelastung aus den gleichen Gründen ähnlich hoch, allerdings lag hier der Anteil der Haushalte mit einer Quadratmetermiete unter sechs DM etwas höher (6,5 %) als bei den Empfängerinnen und Empfängern von spitz berechnetem Wohngeld.

Im Rahmen der Wohngeldstatistik werden die Ergebnisse auch in der Untergliederung nach Haushaltsgrößen nachgewiesen. Dabei zählen zum Haushalt eines Antragsberechtigten im Rahmen der Erhebung alle Personen, die mit ihm eine Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft führen. Ende des Jahres 1996 waren unter den Wohngeldempfänger(n)/-innen Ein-Personen-Haushalte am häufigsten vertreten (44,7 %), bei jedem fünften Haushalt handelte es sich um einen Zwei-Personen-Haushalt, und etwa jeder siebte Haushalt bestand aus insgesamt drei Personen. Rund ein Zehntel zählte zu den Vier-Personen-Haushalten, und ein weiteres

Empfängerinnen und Empfänger von Wohngeld am 31. 12. 1995 und 1996 nach Art der Leistung und Haushaltsgröße

Haushaltsgröße a = Anzahl b = %		Wohngeldempfänger/-innen							
		insgesamt		davon erhielten					
				spitz berechnetes Wohngeld				pauschaliertes Wohngeld	
				Mietzuschuß		Lastenzuschuß			
		1995	1996	1995	1996	1995	1996	1995	1996
Haushalte mit ... Person(en)									
1	a	320 450	336 851	158 695	156 742	3 005	2 847	158 750	177 262
	b	45,4	44,7	48,7	47,2	15,9	16,5	44,0	43,9
2	a	139 314	150 629	49 339	50 537	1 925	1 737	88 050	98 355
	b	19,7	20,0	15,1	15,2	10,2	10,1	24,4	24,4
3	a	90 583	100 837	32 389	35 426	1 324	1 270	56 870	64 141
	b	12,8	13,4	9,9	10,7	7,0	7,4	15,8	15,9
4	a	80 544	86 402	43 581	45 512	4 198	3 602	32 765	37 288
	b	11,4	11,5	13,4	13,7	22,2	20,9	9,1	9,2
5 und mehr	a	75 055	78 683	42 128	44 196	8 474	7 807	24 453	26 680
	b	10,6	10,4	12,9	13,3	44,8	45,2	6,8	6,6
Insgesamt	a	**705 946**	**753 402**	**326 132**	**332 413**	**18 926**	**17 263**	**360 888**	**403 726**
	b	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

Zehntel entfiel auf Haushalte, zu denen fünf und mehr Personen gehörten. Unter den Empfängerinnen und Empfängern, die spitz berechnetes Wohngeld als Mietzuschuß erhielten, waren besonders Ein-Personen-Haushalte (47,2 %) stärker vertreten als bei den anderen Empfängerkreisen. Unter den Lastenzuschußempfänger(n)/-innen überwogen naturgemäß die größeren Familien, hier zählten allein 45,2 % der Haushalte zu den Fünf-Personen-Haushalten, und auch Vier-Personen-Haushalte waren mit 20,9 % relativ zahlreich. Demgegenüber gab es unter den Empfängern von pauschaliertem Wohngeld wiederum viele Ein-Personen-Haushalte (43,9 %), aber auch – wegen der großen Zahl Alleinerziehender mit Kindern unter den Sozialhilfeempfänger(n)/-innen – auch viele Zwei-Personen- (24,4 %) und Drei-Personen-Haushalte (15,9 %). Die Strukturen der unterschiedlichen Empfängerkreise sind damit in etwa gleich wie in den Vorjahren geblieben.

Die regionale Betrachtung zeigt, daß besonders in den kreisfreien Städten viele Haushalte Anspruch auf Wohngeld haben: Bezogen auf je 1 000 Einwohner waren dies 1996 insgesamt 55 Wohngeldberechtigte (1995: 51). In den Kreisen errechnete sich eine entsprechende Kennziffer von 33 Wohngeldberechtigten (1995: 31). Über dem Landesdurchschnitt von 42 Wohngeldempfänger(n)/-innen je 1000 Einwohner lagen die Werte in den Regierungsbezirken Düsseldorf (49 Empfänger/-innen) und Arnsberg (46 Empfänger/-innen). Dies galt hier sowohl für kreisfreie Städte als auch für die Kreise. Besonders hoch lag die Zahl der Wohngeldempfänger/-innen je 1 000 Einwohner in den kreisfreien Städten des Regierungsbezirkes Arnsberg mit 65. In den übrigen drei Regierungsbezirken Köln (38 Empfänger/-innen), Münster (36 Empfänger/-innen) und Detmold (31 Empfänger/-innen) lagen die Kennziffern unter dem Landesdurchschnitt. Die niedrigsten Werte wurden für den Regie-

Empfängerinnen und Empfänger von Wohngeld am 31. 12. 1995 und 1996 nach Regierungsbezirken

Verwaltungsbezirk	1995	1996
	Wohngeld-empfänger/-innen je 1 000 Einwohner	
Reg.-Bez. Düsseldorf	47,8	49,4
davon		
kreisfreieStädte	52,9	55,4
Kreise	39,5	39,4
Reg.-Bez. Köln	35,9	37,9
davon		
kreisfreie Städte	47,3	49,6
Kreise	28,4	30,1
Reg.-Bez. Münster	34,2	35,5
davon		
kreisfreie Städte	47,9	46,8
Kreise	29,3	31,5
Reg.-Bez. Detmold	30,1	31,1
davon		
kreisfreie Stadt	40,9	41,6
Kreise	28,0	29,1
Reg.-Bez. Arnsberg	40,2	46,3
davon		
kreisfreie Städte	53,4	65,3
Kreise	30,9	33,2
Nordrhein-Westfalen	**39,5**	**42,0**
davon		
kreisfreie Städte	**50,8**	**54,8**
Kreise	**31,2**	**32,7**

rungsbezirk Detmold ermittelt, in den kreisfreien Städten wurden hier lediglich 42 und in den Kreisen nur 29 Wohngeldempfänger/-innen je 1 000 Einwohner gezählt.

Die Statistik über die Empfängerinnen und Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld läßt – anders als diejenige über das pauschalierte Wohngeld – auch eine Auswertung nach der sozialen Stellung des Berechtigten zu. Demnach wurde 1996 Wohngeld ganz überwiegend an Nichterwerbstätige (47,3 %) sowie Arbeitslose (27, 6 %) gezahlt, insgesamt waren dies 165 273 bzw. 96 575 Haushalte. Im Vergleich zu 1995 bedeutete dies einen Rückgang bei den Nichterwerbstätigen um 3,0 %; demgegenüber schlug sich die zunehmende Arbeitslosigkeit in einem deutlichen Anstieg des entsprechenden Empfängerkreises in der Wohngeldstatistik nieder (+14,5 %). Die weitere Unterteilung der Kategorie der Nichterwerbstätigen zeigt, daß vor allem die Zahl der Rentnerhaushalte, die zum Jahresende 1996 Wohngeld erhielten, etwas deutlicher abgenommen hat (1995: 125 731; 1996: 119 044), – ein Teil dieser Empfängergruppe dürfte wegen des geringen Einkommens nunmehr pauschaliertes Wohngeld erhalten – während die Zahl der „sonstigen Nichterwerbstätigen" – hierzu zählen u.a. Alleinerziehende mit Kindern – gegenüber dem Vorjahr um fast 2 300 auf 34 702 Haushalte anstieg. Sowohl bei den Nichterwerbstätigen als auch bei den Arbeitslosen wurde das spitz berechnete Wohngeld fast ausschließlich als Mietzuschuß gezahlt, der Anteil der Lastenzuschußempfänger/-innen lag hier – wie nicht anders zu erwarten – mit 3,1 % bzw. 2,5 % weit niedriger als

Empfängerinnen und Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld am 31. 12. 1995 und 1996 nach sozialer Stellung

Soziale Stellung a = Anzahl b = %		Wohngeldempfänger/-innen					
		insgesamt		davon erhielten			
				Mietzuschuß		Lastenzuschuß	
		1995	1996	1995	1996	1995	1996
Erwerbstätige zusammen	a	**90 280**	**87 828**	**79 080**	**78 120**	**11 200**	**9 708**
	b	**26,2**	**25,1**	**24,2**	**23,5**	**59,2**	**56,2**
davon							
Selbständige	a	3 438	3 384	2 592	2 572	846	812
	b	1,0	1,0	0,8	0,8	4,5	4,7
Beamtinnen und Beamte	a	2 667	1 898	1 465	1 085	1 202	813
	b	0,8	0,5	0,4	0,3	6,4	4,7
Angestellte	a	17 159	16 769	15 183	15 074	1 976	1 695
	b	5,0	4,8	4,7	4,5	10,4	9,8
Arbeiter/-innen	a	67 016	65 777	59 840	59 389	7 176	6 388
	b	19,4	18,8	18,3	17,9	37,9	37,0
Nichterwerbstätige zusammen	a	**170 463**	**165 273**	**164 924**	**160 124**	**5 539**	**5 149**
	b	**49,4**	**47,3**	**50,6**	**48,2**	**29,3**	**29,8**
davon							
Rentner/-innen	a	125 731	119 044	121 487	115 198	4 244	3 846
	b	36,4	34,0	37,3	34,7	22,4	22,3
Pensionäre	a	372	291	340	260	32	31
	b	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Studentinnen und Studenten	a	11 940	11 236	11 838	11 143	102	93
	b	3,5	3,2	3,6	3,4	0,5	0,5
sonstige Nichterwerbstätige	a	32 420	34 702	31 259	33 523	1 161	1 179
	b	9,4	9,9	9,6	10,1	6,1	6,8
Arbeitslose	a	84 315	96 575	82 128	94 169	2 187	2 406
	b	24,4	27,6	25,2	28,3	11,6	13,9
Wohngeldempfänger/-innen insgesamt	a	**345 058**	**349 676**	**326 132**	**332 413**	**18 926**	**17 263**
	b	100	100	100	100	100	100

bei den Erwerbstätigen mit 11,1 %. Auch die Gesamtzahl der erwerbstätigen Wohngeldempfänger/-innen ist geschrumpft (–2,7 %), sie lag am Jahresende 1996 noch bei 87 828 Haushalten. Hierfür ursächlich dürfte in erster Linie das „Herauswachsen" der bisherigen Empfängerinnen und Empfänger aus den Einkommensgrenzen sein. Unter den Erwerbstätigen bildeten die Arbeiter/-innen mit 65 777 Haushalten auch 1996 die größte Gruppe, gefolgt von Angestellten (16 769 Haushalte), Selbständigen (3 384 Haushalte) und Beamt(inn)en (1 898 Haushalte). Während sich gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Empfänger/-innen bei den übrigen drei Gruppen um jeweils rd. 2 % reduzierte, nahm die Zahl der wohngeldempfangenden Beamten-Haushalte sehr viel stärker ab (–28,8 %). Besonders bei den Lastenzuschußempfänger(n)/-innen schrumpfte hier der Empfängerkreis um fast ein Drittel. Aber auch bei den übrigen Erwerbstätigen nahm 1996 der Kreis der Lastenzuschußempfänger/-innen (–11,0 %) weit mehr ab als derjenige der Mietzuschußempfänger/-innen (–0,7 %). Insgesamt stellten die erwerbstätigen Wohngeldempfängerinnen und -empfänger am Jahresende 1996 aber noch weit mehr als die Hälfte aller Haushalte, die Wohngeld als Eigentümer/-in erhielten.

Die Aufgliederung der Empfängerinnen und Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld nach ihrem monatlichen Familieneinkommen

Empfängerinnen und Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld am 31. 12. 1996 nach monatlichem Familieneinkommen und Höhe der monatlichen Miete bzw. Belastung

Monatliche Bruttoeinnahmen über ... bis ... DM a = Anzahl b = %		Wohngeldempfänger/-innen							
		insgesamt	davon mit einer monatlichen Miete/Belastung von ... bis unter ... DM						
			unter 400	400 – 500	500 – 600	600 – 700	700 – 800	800 – 900	900 und mehr
bis 1 000	a	37 726	19 666	10 600	4 856	1 548	515	221	320
	b	10,8	34,1	16,0	8,0	3,4	1,5	0,8	0,6
1 000 – 1 500	a	107 841	25 734	33 624	26 814	13 331	5 380	1 819	1 139
	b	30,8	44,6	50,9	44,2	29,5	15,3	6,6	2,0
1 500 – 2 000	a	59 084	7 273	12 770	14 165	10 994	6 860	3 753	3 269
	b	16,9	12,6	19,3	23,4	24,3	19,5	13,6	5,7
2 000 – 3 000	a	64 901	3 738	7 217	10 524	11 489	10 820	8 555	12 558
	b	18,6	6,5	10,9	17,4	25,4	30,7	31,0	22,0
3 000 – 4 000	a	34 724	593	1 306	2 792	4 466	5 881	6 050	13 636
	b	9,9	1,0	2,0	4,6	9,9	16,7	21,9	23,8
4 000 und mehr	a	45 400	648	594	1 495	3 388	5 801	7 214	26 260
	b	13,0	1,1	0,9	2,5	7,5	16,5	26,1	45,9
Insgesamt	**a**	**349 676**	**57 652**	**66 111**	**60 646**	**45 216**	**35 257**	**27 612**	**57 182**
	b	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

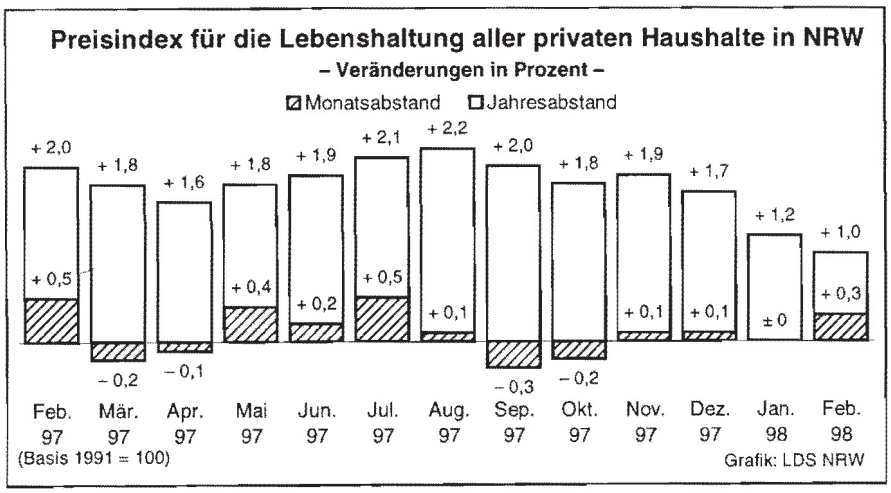
und der Höhe ihrer monatlichen Miete bzw. Belastung läßt signifikante Strukturen erkennen: Demnach verfügte der größte Teil der 349 676 Wohngeldempfänger/-innen über Bruttoeinnahmen von über 1 000 bis einschl. 1 500 DM, Ende 1996 waren dies 30,8 % bzw. 107 841 Haushalte. Zu den Bruttoeinnahmen zählen alle Einnahmen der Haushaltsmitglieder, so z .B. Löhne und Gehälter, Einkommen aus Gewerbebetrieb, Arbeitslosengeld u.a., allerdings ohne gesetzliche Zuschüsse zur Krankenversicherung und ohne Leistungen zur Senkung der Miete oder Belastung. Die Einkommensgruppen „über 1 500 DM bis einschl. 2 000 DM" sowie „über 2 000 DM bis einschl. 3 000 DM" waren mit Anteilen von 16,9 % bzw. 18,6 % vergleichsweise häufig vertreten. Etwa jeder achte Berechtigte von spitz berechnetem Wohngeld gab monatliche Bruttoeinnahmen von über 4 000 DM an, und jeweils etwa jeder Zehnte verfügte über Bruttoeinnahmen von über 3 000 DM bis einschl. 4 000 DM bzw. gehörte der untersten Einkommenskategorie „bis 1 000 DM" an. Der Einkommenssituation entsprechend mußte rd. die Hälfte der Wohngeldempfänger/-innen der letztgenannten Gruppe weniger als 400 DM als Miete bzw. Belastung aufbringen, auch Mieten bzw. Belastungen zwischen 400 DM bis unter 500 DM wurden hier sehr häufig (28,1 %) angegeben, und nur etwa jeder fünfte hatte mehr als 500 DM zu zahlen. In den beiden nächsthöheren Einkommensgruppen war auch jeweils die nächsthöhere Wohnkostenkategorie am stärksten vertreten. Ab monatlichen Bruttoeinnahmen von mehr als 2 000 DM gehörten jedoch die Empfänger von spitz berechnetem Wohngeld am häufigsten zu denjenigen Haushalten, die 900 und mehr DM an Miete oder Belastung monatlich aufbringen müssen. In der obersten Einnahmenkategorie (über 4 000 DM) waren dies Ende 1996 sogar 57,8 %. Hierin drückt sich nicht zuletzt die starke Abhängigkeit des spitz berechneten Wohngeldes von Einkommenssituation und zumutbarer Wohnkostenbelastung aus. ■

Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1998

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Februar / Mitte Januar) um +0,3 % (auf 116,6 Punkte; Basis 1991 = 100) gestiegen. Gegenüber dem **Vorjahr** (Februar 1997) beträgt die Indexveränderung +1,0 %; im Januar hatte die Teuerungsrate bei +1,2 %, im Dezember bei +1,7 % gelegen. Im August 1988 wurde letztmalig eine solch niedrige Veränderung zum Vorjahresmonat ermittelt.

Ursachen für die weitere Verminderung der Lebenshaltungskosten waren unter anderem die Rückgänge der Preise für Energie und Kraftstoffe. Gegenüber Februar 1997 wurde Heizöl um 16,6 %, Dieselkraftstoff um 6,8 %, Superbenzin um 2,6 % und Normalbenzin um 2,4 % billiger angeboten. Preisgünstiger wurden auch die Mieten für Ferienwohnungen (–4,8 %) sowie Kopfsalat und Lauch (–29,9 %).

Für die ersten zwei Monate 1998 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von 1,1 % (Januar bis Februar 1997/96: +2,0 %).



Bei Vier-Personen-Haushalten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung im Monatsabstand +0,2 % (auf 117,0 Punkte) und in Jahresfrist +1,2 %, bei Vier-Personen-Haushalten mit **höherem Einkommen** +0,2 bzw. +1,0 % (auf 116,7 Punkte) und bei Zwei-Personen-Haushalten mit **geringem Einkommen** +0,3 bzw. +2,3 % (auf 119,4 Punkte).

Industrieproduktion im Januar 1998

Die nordrhein-westfälische Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) produzierte im Januar dieses Jahres 7 % mehr als im Januar 1997. Die Investitionsgüterproduzenten (+15 %) erreichten eine zweistellige Zuwachsrate. Auch die Gebrauchsgüterproduzenten (+9 %) und die Vorleistungsgüterproduzenten (+7 %) konnten ihre Produktion stärker ausbauen, während die Verbrauchsgüterproduzenten einen Rückgang um 3 % hinnehmen mußten.

Bauproduktion im Januar 1998

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes lag auch im Januar 1998 höher als vor Jahresfrist. Der Zuwachs betrug insgesamt 28 %, wobei im Hochbau ein Plus von 23 % und im Tiefbau eine Steigerung um 36 % erzielt wurde. Die hohe Zuwachsrate ist wohl auch auf die – bedingt durch die schlechteren Witterungsverhältnisse – verminderte Produktion von Januar 1997 (gegenüber Januar 1996: –17 %) zurückzuführen.

Im Bereich des Hochbaus stieg die Bauleistung im Wohnungsbau (+30 %) am stärksten, gefolgt vom öffentlichen Hochbau (+26 %) sowie dem gewerblichen und industriellen Hochbau (+16 %). Innerhalb des – noch stärker witterungsabhängigen – Tiefbaus verbuchten ebenfalls alle Sparten Produktionssteigerungen (Straßenbau: +71 %, sonstiger öffentlicher Tiefbau: +36 %, gewerblicher und industrieller Tiefbau: +24 %) gegenüber Januar 1997.

Auftragseingänge in der Industrie im Januar 1998

Erstmals seit November 1994 ist im Januar 1998 die Inlandsnachfrage in der NRW-Industrie stärker gestiegen als die Auslandsnachfrage: die Auftrags-eingänge aus dem Inland waren im Verarbeitenden Gewerbe um 4 % höher als im Januar 1997, jene aus dem Ausland stiegen um 1 %. Insgesamt nahm die Nachfrage um 3 % zu.

Besonders stark stieg die Nachfrage bei den Gebrauchsgüterproduzenten (Inland +5 %; Ausland +10 %; insgesamt +6 %). Bei den Investitionsgüterproduzenten sorgten die um 9 % erhöhten Inlandsbestellungen für eine Gesamtzunahme von 5 % (Ausland +1 %). Bei den Vorleistungsgüterproduzenten nahmen Inlands- und Auslandsorders gleichmäßig um 3 % zu. Weiterhin rückläufig war die Nachfrage nach Verbrauchsgütern (Inland –1 %; Ausland –6 %; insgesamt –3 %).

Umsatzsteuer im Jahre 1996

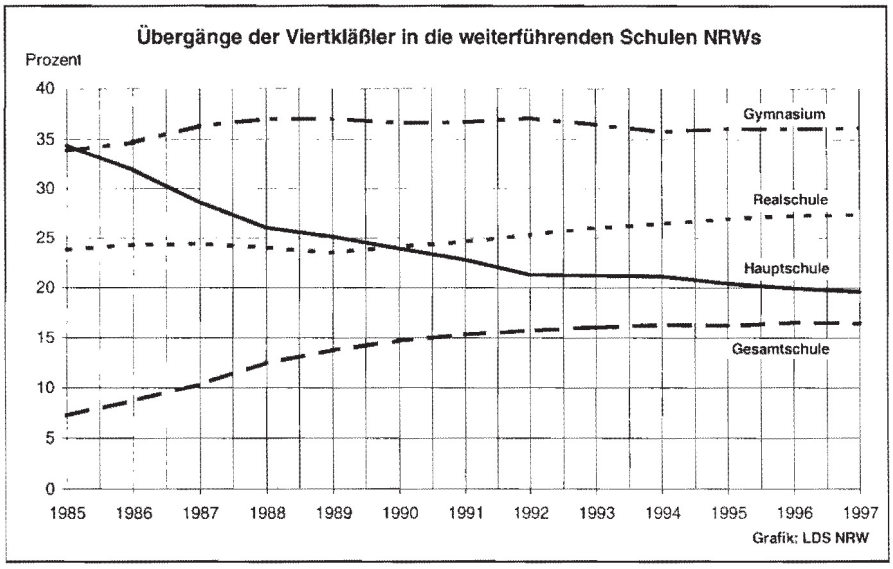
Nach jetzt vorliegenden Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 1996 erzielten die in Nordrhein-Westfalen erfaßten knapp 600 000 Unternehmen steuerbare Umsätze in Höhe von 2,0 Billionen DM. Davon entfielen 1,9 Billionen DM auf Lieferungen und Leistungen; das waren 6,8 % mehr als zwei Jahre zuvor. 1994 hatte die Zunahme (gegenüber 1992) 4,1 % betragen. Innenumsätze innerhalb eines Unternehmens oder Organkreises sind dabei nicht mitgezählt. 0,1 Billionen DM betrafen 1996 umsatzsteuerpflichtige Erwerbe von Gütern und Leistungen aus EU-Mitgliedstaaten.

Die Vergleichbarkeit der 1994er und der 1996er Ergebnisse ist dadurch eingeschränkt, daß sich die Erfassungsuntergrenze von 25 000 DM Jahresumsatz auf 32 500 erhöht hat und dadurch der Kreis der betrachteten Unternehmen von rund 610 000 auf knapp 600 000 zurückgegangen ist; kleinere Unternehmen sind mit ihren Umsätzen nicht mehr in der Statistik erfaßt.

Bedeutendster Wirtschaftsbereich, gemessen am Umsatzvolumen, war in NRW 1996 der Bereich „Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern" (707 Mrd. DM Lieferungen und Leistungen; 66 Mrd. DM Erwerbe aus EU-Staaten), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (621 Mrd. DM; 57 Mrd. DM), dem Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen" (148 Mrd. DM; 1,5 Mrd. DM) und dem Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung" (116 Mrd. DM; 1,2 Mrd. DM).

Übergänge der Viertkläßler in die weiterführenden Schulen 1997

Über ein Drittel (36,1 %) der 188 000 Grundschulabsolventen in NRW setzten 1997 ihre Schullaufbahn an Gymnasien fort. etwa jedes vierte Kind (27,3 %) wechselte von der Grundschule an eine Realschule, jedes fünfte (19,6 %) an eine Hauptschule und jedes sechste (16,4 %) an eine Gesamtschule. Im Vergleich zu 1990 konnten damit Realschulen (+3,2 Prozentpunkte) und Gesamtschulen (+1,7 Prozentpunkte) ihre Position ausbauen, während Gymnasien (–0,5 Prozentpunkte) und Hauptschulen (–4,3 Prozentpunkte) Verluste hinnehmen mußten.



Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Angaben von den abgebenden Grundschulen, nicht von den aufnehmenden weiterführenden Schulen stammen. Es handelt sich also um die beabsichtigten, nicht in jedem Fall tatsächlich realisierten Schulwechsel. Bei der Interpretation von Regionalergebnissen ist ferner zu beachten, daß die von den Grundschulen gemeldeten Schullaufbahn-Entscheidungen aufgrund des lokalen Schulangebotes nicht immer am Ort der Grundschule verwirklicht werden können.

Arbeitskämpfe im Jahre 1997

Durch Streiks in Nordrhein-Westfalen fielen im letzten Jahr knapp 9 500 Arbeitstage aus (berechnet aus der Zahl der Streikenden und der jeweils verlorenen Arbeitszeit). Dies ist weit weniger als 1996 (25 000 Ausfalltage) – noch weniger Ausfälle wurden letztmalig vor zehn Jahren (1988: 2 600 Arbeitstage) registriert. Auch die Zahl der an den Streiks beteiligten Arbeitnehmer war mit 2 700 wesentlich geringer als im Vorjahr (33 000 Streikende). Rein rechnerisch ergibt sich für 1997 je Streikenden ein Ausstand von 3,5 Tagen; damit wurde die durchschnittliche Streikdauer von 1992 (3,4 Tage; 1993: 1,7 Tage; 1994: 0,7 Tage; 1995: 0,5 Tage; 1996: 0,7 Tage) erstmals wieder übertroffen.

An den Streiks des Jahres 1997 waren 2 700 Arbeitnehmer in 31 Betrieben beteiligt: Am stärksten betroffen war das „Verlags-, Literatur- und Pressewesen" (900 beteiligte Arbeitnehmer mit zusammen 3 400 Ausfalltagen), gefolgt vom „Stahl-, Leichtmetall- und Behälterbau sowie der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren" (350 Arbeitnehmer, 2 600 Tage) und dem Groß- und Einzelhandel (650 Arbeitnehmer, 1 400 Tage).

Berücksichtigt sind in diesen Zahlen – die auf Unterlagen der Arbeitsverwaltung beruhen – nur solche Streiks, an denen mindestens zehn Arbeitnehmer eines Betriebes einen Tag lang beteiligt waren oder die in einem Betrieb einen Verlust von wenigstens 100 Arbeitstagen verursachten.

Dipl.-Agraring. Gabriele Tiegelkamp

Vermögenssituation nordrhein-westfälischer Privathaushalte

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993

Für die Betrachtung der Lebensverhältnisse und des Lebensstandards in einer Gesellschaft sind die Höhe und Verteilung des Einkommens und des Vermögens der Bevölkerung eine zentrale Größe. Informationen dazu liefert die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS).

Eine ihrer Aufgaben ist es, ein möglichst vollständiges Bild von der wirtschaftlichen und sozialen Lage der privaten Haushalte aller Bevölkerungsgruppen zu vermitteln. Im Mittelpunkt der Erhebung stehen die Einnahmen der Haushalte nach Quellen und ihre Ausgaben nach Arten. Diese Informationen werden aus Haushaltsbüchern gewonnen, die freiwillig von Haushalten ein Jahr lang geführt werden. Ergänzend werden die Haushalte von Interviewern zu Beginn des Erhebungsjahres in einem sogenannten Grundinterview zur personellen Zusammensetzung des Haushaltes, dessen Ausstattung mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern[1], zu den jeweiligen Wohnverhältnissen sowie einigen anderen erhebungstechnisch relevanten Merkmalen befragt. Den Abschluß der Erhebung bildet das Schlußinterview. Hier stehen Fragen nach Vermögens- und Schuldverhältnissen im Vordergrund.

Die EVS wird seit 1962/63 in fünfjährigen Abständen auf freiwilliger Basis bei privaten Haushalten durchgeführt, zuletzt im Jahre 1993[2]. Die Freiwilligkeit der Beteiligung an einer Befragung führt zwangsläufig zu der Problematik der Antwortausfälle. Deshalb wird die EVS nicht als Zufallsstichprobe, sondern in Form einer sogenannten Quotenstichprobe durchgeführt. In die Erhebung werden nur solche Haushalte einbezogen, die ihre Teilnahmebereitschaft zuvor erklärt haben. Diese werden nach vorgegebenen Quoten ausgewählt, damit, bezogen auf die Merkmale Haushaltsgröße, Haushaltseinkommen und soziale Stellung der Bezugsperson, die Zusammensetzung der befragten Haushalte für die Gesamtheit aller Haushalte repräsentativ ist.

1993 wurden erstmals auch Ausländerhaushalte in die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe einbezogen, aufgrund der geringen Beteiligung ist ein getrennter Nachweis für diese Bevölkerungsgruppe allerdings nicht möglich. Unberücksichtigt blieben jedoch Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 und mehr DM sowie Personen in Gemeinschaftsunterkünften.

Im folgenden wird ein Überblick über die Ergebnisse des Schlußinterviews aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 über die Vermögensverhältnisse der privaten Haushalte in Nordrhein-Westfalen am 31. Dezember 1993 gegeben.

Vermögen nach Anlageformen

Im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 wurden folgende Vermögensformen/-arten in den teilnehmenden Haushalten erfragt:

- Guthaben auf Sparkonten nach deren Höhe
- Wertpapiere (einschließlich Sparbriefen) nach Art der Wertpapiere und deren Tageswerten
- Nichtausgezahlte Bausparverträge nach Bausparsummen und -guthaben sowie Einzahlungen im Jahr der Erhebung
- Sonstiges Geldvermögen (z.B. Festgeld, Berlindarlehen)

Private Haushalte*) nach Geldvermögen und Restschuld aus Konsumentenkrediten am 31. Dezember 1988 und 1993

Geldvermögensart / Restschuld		1988	1993	Veränderung 1993 gegenüber 1988 %
Haushalte insgesamt[1]	**Anzahl**	**6 718**	**7 778**	**+ 15,8**
Bruttogeldvermögen je Haushalt[2]	DM	22 077	59 272	+168,5
davon				
auf Sparbüchern	DM	10 987	11 871	+ 8,0
bei Bausparkassen	DM	10 012	10 410	+ 4,0
in Wertpapieren	DM	25 150	41 705	+ 65,8
in Lebensversicherungen	DM	x	28 829	.
in sonstigem Geldvermögen	DM	27 109	31 452	+ 16,0
Restschuld je Haushalt[3]	DM	11 070	10 057	- 9,2

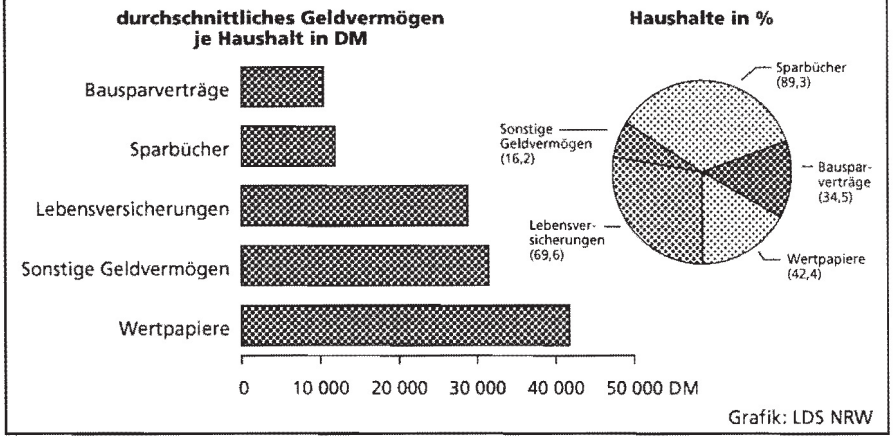
1) 1988 ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 und mehr DM sowie ohne ausländische Haushalte; 1993 ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 und mehr DM – 2) bezogen auf die Haushalte mit der jeweiligen Vermögensart – 3) bezogen auf die Haushalte mit Restschuld

1) Vgl. „Ausstattung der Privathaushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern", in: Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Ausgabe August 1994.

2) Rechtsgrundlage: Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 11.1.1961 (BGBL. I S.18)

- Lebens-, Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträge nach Versicherungssummen, Beitragshöhe, Zeitpunkt des Vertragsabschlusses und der Laufzeit
- Kreditverpflichtungen (ohne Hypotheken, Baudarlehen u.ä.) nach Höhe der Restschuld sowie Rückzahlungen im Jahr 1993
- Grundvermögen nach Einheits- und Verkehrswert, Herkunft des Grundvermögens, Restschuld aus Hypotheken, Baudarlehen u.ä., Einkünfte aus Grundvermögen

Private Haushalte am 31. Dezember 1993 nach Art und Höhe des Geldvermögens



Grafik: LDS NRW

Nahezu alle am Schlußinterview beteiligten Haushalte (96,0 %) verfügten 1993 über Geldvermögen in unterschiedlicher Anlageform. Das durchschnittliche Bruttogeldvermögen je privaten Haushalt mit Geldvermögen war in Nordrhein-Westfalen im Erhebungsjahr mit 59 272 DM mehr als doppelt so hoch wie 1988.

Betrachtet man nur die Haushalte, die über die jeweilige Vermögensart verfügten, so hatten die Wertpapiervermögen mit durchschnittlich 41 705 DM den höchsten Wert, gefolgt vom sonstigen Geldvermögen mit durchschnittlich 31 452 DM. Erst an vorletzter Stelle standen die Sparbuchguthaben mit durchschnittlich 11 871 DM.

Sparbücher

Trotz der vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Spareinlagen war die beliebteste Art der Geldanlage in nordrhein-westfälischen Haushalten auch 1993 wieder das Sparbuch. Neun von zehn der insgesamt 7,8 Millionen Privathaushalte besaßen im Erhebungsjahr mindestens ein Sparbuch. Damit wählten 1993 5,0 % mehr Haushalte als fünf Jahre zuvor diese vertraute und unkomplizierte Geldanlageform. Demzufolge rangierte das Sparbuch in seiner Verbreitung deutlich vor anderen Anlageformen, wie z.B. den Lebensversicherungen, die in 69,6 % der Haushalte zu finden waren, dem Wertpapierbesitz mit 42,4 % oder den Bausparverträgen mit 34,5 %.

Gemessen an der sozialen Stellung des von den Haushalten als „Bezugsperson"[3] angegebenen Haushaltsmitglieds, erfreute sich das Sparbuch in nahezu allen Schichten der Bevölkerung gleich großer Beliebtheit, wobei seine Verbreitung in den Haushalten von Beamten und Angestellten mit knapp 97,0 % bzw. 93,0 % am höchsten war. Weniger oft waren Sparbücher in den Haushalten von Selbständigen (87,9 %) und Nichterwerbstätigen (86,6 %) zu finden.

Alleinlebende Männer (75,9 %) und Haushalte mit einem monatlich zur Verfügung stehenden Haushaltsnettoeinkommen unter 1 600 DM (75,8 %) verfügten weitaus seltener über ein Sparbuch als Mehrpersonenhaushalte bzw. Haushalte am oberen Ende der Einkommensskala.

Betrachtet man die auf Sparbüchern angelegten Guthaben, so lassen sich eindeutige Zusammenhänge zwischen der Höhe des Sparguthabens und dem Alter des Sparers oder der Sparerin feststellen. So waren die durchschnittlichen Sparguthaben in den Haushalten der 65- bis unter 70jährigen mit 17 082 DM mehr als doppelt so hoch wie in den Haushalten der unter 35jährigen (7 352 DM).

Noch größere Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens. Mit steigendem Monatseinkommen stiegen auch die Spareinlagen. Sie lagen bei Haushalten mit unter 1 600 DM Monatseinkommen bei 5 972 DM, stiegen auf 11 621 DM in den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 2 500 bis unter 3 500 DM und erreichten ihren höchsten Wert mit 18 490 DM bei ei-

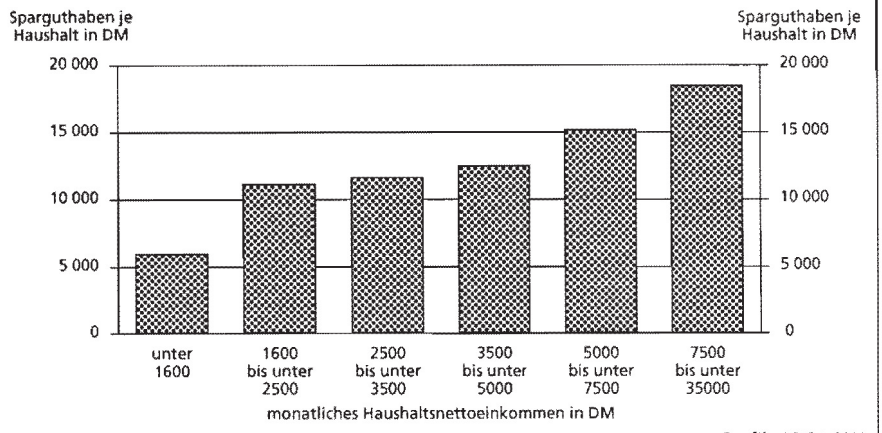
3) Bezugsperson: Als Bezugsperson gilt grundsätzlich die Person, die von den befragten Haushalten als solche benannt wird und die in der Regel den höchsten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen leistet.

Vermögensformen und Vermögensbestände in privaten Haushalten*) am 31. Dezember 1993 nach Haushaltsgröße, -typ, monatlichem Haushaltsnettoeinkommen, sozialer Stellung und Alter der Bezugsperson

Merkmal	Haushalte										
	insgesamt	und zwar Haushalte mit									
		Sparbüchern		Bausparverträgen		Wertpapieren		Lebensversicherungen		Haus- und Grundbesitz	
	1 000	%[1]	DM[2]	%[1]	DM[2]	%[1]	DM[3]	%[1]	DM[4]	%[1]	DM[5]
Haushalte insgesamt	**7 778**	**89,3**	**11 871**	**34,5**	**10 410**	**42,4**	**41 705**	**69,6**	**28 829**	**42,1**	**393 313**
Haushaltsgröße											
Haushalte mit ... Person(en)											
1	2 549	84,7	9 988	18,4	7 814	32,5	35 776	51,2	13 400	22,4	307 518
2	2 561	91,5	14 145	31,2	10 188	46,9	49 782	72,6	32 460	46,6	388 180
3	1 300	91,7	11 080	48,4	10 405	47,3	38 815	83,5	31 431	51,5	403 449
4	960	93,2	12 303	57,5	12 282	50,8	36 879	85,1	36 854	60,9	446 467
5 und mehr	408	87,3	9 805	58,3	11 951	40,2	37 647	85,0	40 404	62,5	460 702
Haushaltstyp											
Alleinlebende Frau	1 686	89,1	10 721	15,8	8 031	32,1	32 123	51,1	10 382	23,3	293 419
Alleinlebender Mann	863	75,9	8 308	23,5	7 528	33,4	42 642	51,4	19 252	20,6	338 548
Elternteil mit Kind(ern)	369	86,4	8 479	27,9	6 732	32,8	31 792	66,7	16 455	29,5	376 646
Ehepaar ohne Kinder	2 054	91,7	14 967	30,3	10 841	48,5	53 485	75,2	35 462	x	x
Ehepaar mit Kind(ern)	2 377	92,3	11 415	55,3	11 577	49,0	37 481	84,9	35 398	x	x
Sonstiger Haushalt	428	90,7	12 682	41,4	9 274	43,0	37 828	69,6	27 759	37,4	461 324
monatliches Haushaltsnettoeinkommen											
Einkommen von ... bis unter ... DM											
unter 1 600	1 089	75,8	5 972	14,3	4 619	18,3	20 474	39,9	7 322	17,9	314 680
1 600 – 2 500	1 841	87,8	11 131	21,6	7 436	33,8	32 891	59,7	11 834	24,2	280 319
2 500 – 3 500	1 693	91,0	11 621	35,2	8 785	43,2	33 193	75,2	21 284	37,4	320 153
3 500 – 5 000	1 678	94,5	12 501	46,6	10 735	50,7	38 492	80,2	27 911	52,4	350 803
5 000 – 7 500	1 059	93,1	15 167	52,8	12 935	59,0	51 249	85,2	47 103	71,6	450 730
7 500 – 35 000	378	92,9	18 490	46,0	18 416	65,6	92 876	87,6	94 782	88,9	693 054
soziale Stellung der Bezugsperson											
Selbständige(r)[6]	462	87,9	14 788	39,0	13 552	53,7	74 404	85,9	103 896	69,5	681 769
Beamt(er)/-in	383	96,9	11 997	62,4	14 017	54,6	40 039	81,2	29 828	59,5	402 996
Angestellte(r)	1 874	93,0	10 910	46,7	11 334	51,4	34 394	77,6	31 757	45,3	404 441
Arbeiter/-in	1 636	89,3	9 158	47,7	8 455	37,8	22 872	82,3	20 344	36,7	311 793
Nichterwerbstätige(r)	3 423	86,6	13 356	17,8	9 243	36,7	50 399	55,6	16 750	37,3	349 967
Alter der Bezugsperson											
Alter von ... bis unter ... Jahren											
unter 35	1 630	89,7	7 352	48,0	9 117	40,4	21 432	65,1	9 234	20,4	323 726
35 – 45	1 483	89,8	9 780	45,9	11 529	45,0	31 889	78,4	25 480	45,6	415 921
45 – 55	1 219	87,2	12 542	44,7	11 716	44,0	38 790	81,6	48 142	53,2	442 087
55 – 65	1 356	88,1	13 019	29,5	9 955	45,8	48 821	77,0	49 985	53,5	397 198
65 – 70	709	89,8	17 082	18,2	8 683	43,2	65 581	60,9	17 490	50,9	388 042
70 und mehr	1 381	91,0	15 041	10,8	10 023	36,9	60 803	52,1	12 528	38,5	346 639

*) ohne Haushalte mit einem monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 und mehr DM – 1) Anteil an der jeweiligen Gruppe insgesamt – 2) durchschnittliches Sparguthaben je Haushalt – 3) bewertet zum Tageskurs – 4) geschätzter Rückkaufwert – 5) geschätzter Verkehrswert – 6) Gewerbetreibende(r), freiberuflich Tätige(r) und Landwirt(in)

Private Haushalte mit Sparbüchern am 31. Dezember 1993 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



Grafik: LDS NRW

nem monatlich zur Verfügung stehenden Einkommen der Haushalte von 7 500 bis unter 35 000 DM.

Haushalte mit nur einer Person bzw. mit 5 oder mehr Personen verfügten über ein deutlich niedrigeres Sparguthaben (9 988 DM bzw. 9 805 DM) als die Zweipersonenhaushalte (14 145 DM). Ähnlich stellten sich die Verhältnisse in den Haushalten alleinlebender Männer (8 308 DM) bzw. „Alleinerziehender" mit Kind(ern) (8 479 DM) dar, im Vergleich zu den Haushalten von Ehepaaren ohne Kinder (14 967 DM).

Bei der Aufgliederung der Haushalte nach dem Haushaltstyp waren die Unterschiede hinsichtlich der Höhe der angesparten Sparguthaben ebenfalls deutlich ausgeprägt. Alleinstehende Männer sowie die Alleinerziehenden waren mit Sparguthaben von knapp 8 500 DM am schlechtesten, die Ehepaare ohne Kinder (das heißt ohne Kinder im Haushalt) mit einem durchschnittlichen Guthaben von knapp 15 000 DM am besten gestellt. Das angesparte Guthaben der Ehepaare mit Kind(ern) entsprach mit durchschnittlich 11 415 DM dem errechneten Durchschnittswert aller Haushalte.

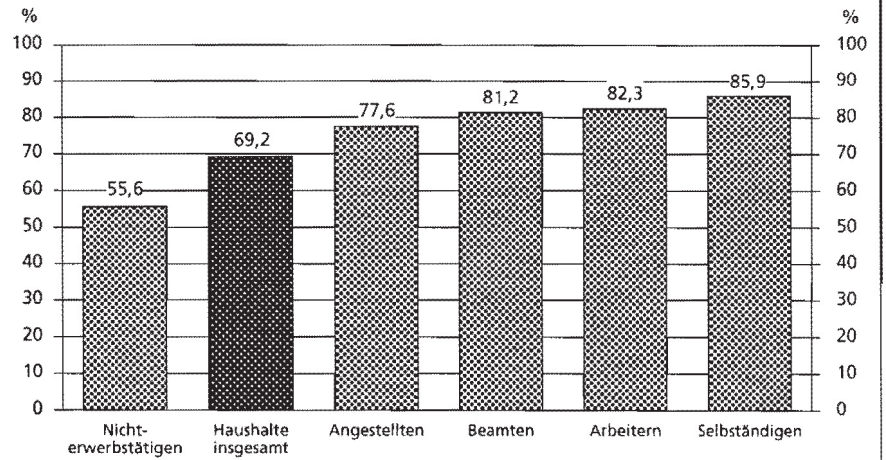
Lebensversicherungen

Nach den Sparbüchern waren Lebensversicherungsverträge (einschl. Sterbegeld-, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungsverträgen) die zweitbeliebteste Form der Geldanlage in den Privathaushalten Nordrhein-Westfalens. 69,6 % der insgesamt befragten Haushalte besaßen Ende 1993 derartige Verträge.

Bei den Lebensversicherungen wurde im Erhebungsjahr 1993 erstmals der Versuch unternommen, auf der Grundlage von Schätzwerten der Haushalte an Hand der bisher geleisteten Beiträge den aktuellen Rückkaufwert, also nicht den vertraglich festgelegten Auszahlungsbetrag, zu ermitteln. Dieser lag im Durchschnitt der befragten Haushalte bei 28 829 DM.

Von ihrer Zweckbestimmung her dient die Kapitallebensversicherung i. d. R. der Vorsorge für das Alter, aber auch der Absicherung von Familienangehörigen, z.B. im Todesfall des „Ernährers" der Familie. Für Selbständige spielt die Lebensversicherung wegen fehlender oder unzureichender gesetzlicher Alterssicherung offensichtlich eine wichtige Rolle. Diesen Rückschluß läßt nicht nur der überdurchschnittlich hohe Anteil (85,9%) an Lebensversicherungsinhabern bei den Selbständigenhaushalten zu, sondern vor allem

Schutz durch Lebensversicherungen in Haushalten von ... in %



Grafik: LDS NRW

auch die Höhe des geschätzten Rückkaufwertes. Mit 103 896 DM war dieser bei dem genannten Personenkreis mehr als dreimal so hoch wie im Durchschnitt aller Haushalte. Doch auch bei den Beamten, deren Altersversorgung gesetzlich abgesichert ist, war mit 81,2% ein über dem Durchschnitt liegender Anteil von Haushalten im Besitz von Lebensversicherungen. Allerdings lag die geschätzte Höhe des Rückkaufwertes mit 29 828 DM weit unter dem für die Selbständigenhaushalte festgestellten Wert.

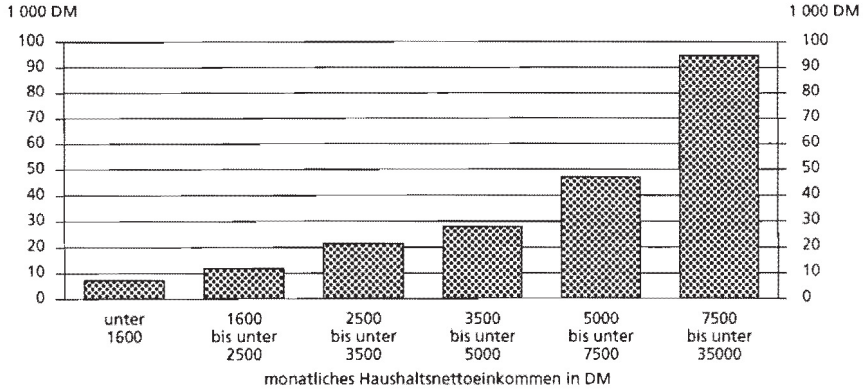
Ähnlich sah es in den Haushalten von Angestellten (77,6 %) und Arbeitern (82,3 %) aus, die in der Regel durch die gesetzliche Rentenversicherung abgesichert sind, mit geschätzten Rückkaufwerten von 31 757 DM bzw. 20 344 DM.

Bezogen auf das Alter der Bezugsperson erreichen Lebensversicherungen ihre größte Verbreitung in den mittleren Lebensphasen, wenn die Absicherung der Familie stärker in den Vordergrund tritt. 78,4% der 35- bis unter 45jährigen und 81,6% der 45- bis unter 55jährigen waren Ende Dezember 1993 im Besitz von Lebensversicherungsverträgen mit einem geschätzten Rückkaufwert von 25 480 DM bzw. 48 142 DM, aber „nur" 60,9% der 65- bis unter 70jährigen bzw. 52,1% der 70jährigen und Älteren. In den beiden letztgenannten Altersgruppen war auch die Höhe des geschätzten Rückkaufwertes mit 17 490 DM bzw. 12 528 DM am niedrigsten.

Dagegen war bei den 55- bis unter 65jährigen, d. h. in der Altersgruppe, die häufig kurz vor dem Fälligwerden des Versicherungsbetrages stand, der geschätzte Rückkaufwert mit 49 985 DM am höchsten.

Mit der Höhe des monatlich zur Verfügung stehenden Haushaltsnettoeinkommens steigt der Anteil der Haushalte mit höheren Vertragssummen. So waren in 87,6 % der Haushalte mit einem Monatseinkommen von 7 500 bis unter 35 000 DM – dieser Einkommensklasse kann man sicherlich auch einen Großteil der Selbständigenhaushalte zuordnen – Lebensversicherungsverträge vorhanden mit einem Rückkaufwert von durchschnittlich 94 782 DM. Damit war dieser doppelt so hoch wie in der davorliegenden Einkommensklasse von 5 000 bis unter 7 500 DM, in der sich der Rückkaufwert auf 47 103 DM belief. Mit sinkendem Einkommen reduzierten sich die entsprechenden Durchschnittsbeträge noch weiter bis auf 7 000 DM.

Durchschnittlicher Rückkaufwert von Lebensversicherungen je privatem Haushalt mit Lebensversicherungen am 31.12.1993 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



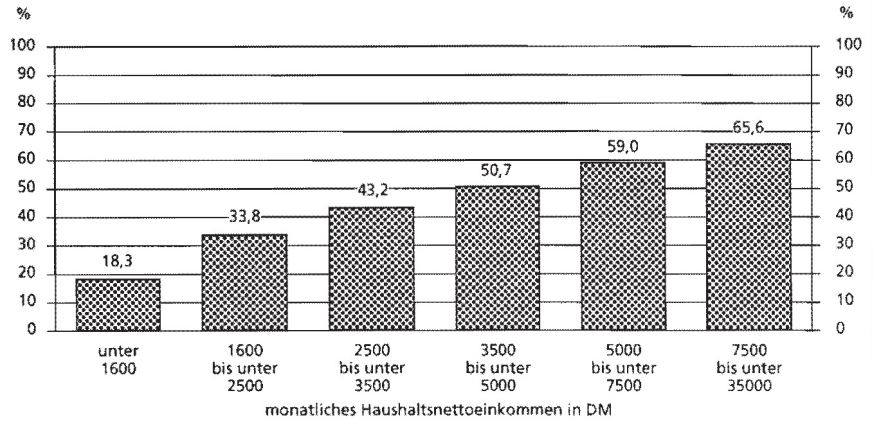
Grafik: LDS NRW

Wertpapiere

In den letzten fünf Jahren hat der Anteil der Haushalte, die Geldvermögen in Wertpapieren angelegt haben, am deutlichsten zugenommen. Während 1988 erst 24,9% der Privathaushalte in Nordrhein-Westfalen Wertpapiere besaß, waren es 1993 bereits 42,4%.

Aber nicht nur die Zahl der Haushalte mit Wertpapieren hat sich erhöht, sondern auch der Wert der Papiere. Der durchschnittliche Wert – zum Tageskurs – der Gesamtheit der Wertpapiere pro Haushalt liegt, bezogen auf alle Haushalte mit Wertpapierbesitz, bei 41 705 DM, das sind 16 555 DM mehr als fünf Jahre zuvor. Wertpapierbesitz konzentriert sich auf Haushalte mit gehobenem Einkommen. So hatten 59 % (vgl. Tabelle Seite 69) der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 5 000 bis unter 7 500 DM Wertpapiere und sogar 65,6 % der Einkommensklasse 7 500 bis unter 35 000 DM. Demgegenüber verfügten lediglich 18,3 % der Haushalte mit einem monatlich zur Verfügung stehenden Haushaltsnettoeinkommen von unter 1 600 DM und knapp 34 % der Haushalte mit einem Monatseinkommen von 1 600 bis unter 2 500 DM über Wertpapiere.

Private Haushalte mit Wertpapieren am 31. Dezember 1993 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen in %

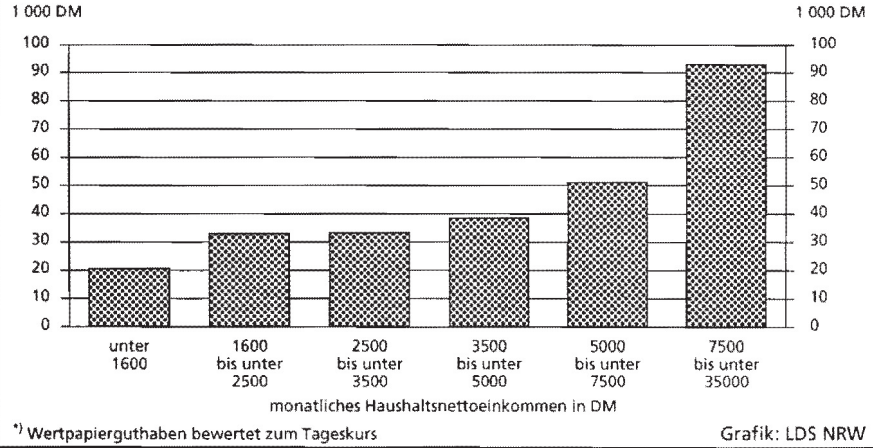


Grafik: LDS NRW

Deutliche Unterschiede ergaben sich auch bei der Höhe der angelegten Beträge. In den Haushalten der höchsten Einkommensgruppe fanden sich mit durchschnittlich 92 876 DM auch die höchsten Wertpapierbestände, während sich der Wert in der darunter liegenden Einkommensklasse schon „nur" noch auf 51 249 DM belief.

Bezogen auf die Haushaltsgröße bzw. den Haushaltstyp waren keine gravierenden Differenzen zu erkennen. Hervorzuheben wären hier lediglich die 2-Personen-Haushalte mit einer durchschnittlichen Höhe des Wertpapiervermögens von 49 782 DM bzw. die Haushalte von Ehepaaren ohne Kinder mit Wertpapierbeständen von im Schnitt 53 485 DM. Die soziale Stellung und das Alter der Bezugsperson üben dagegen wieder einen sehr viel größeren Einfluß auf die Höhe des in Wertpapieren angelegten Geldvermögens aus. So waren Haushalte von Selbständigen (53,7 %) zwar nicht häufiger im Besitz von Wertpapieren als Beamtenhaushalte (54,6 %), der Wert ihrer Papiere lag mit 74 404 DM jedoch deutlich über dem der Wertpapiere von Beamten (40 039 DM). Wertpapiere in Rentnerhaushalten (65 bis unter 70 Jahre) hatten mit 65 581 DM einen mehr als doppelt so hohen Wert als die in den Haushalten der 35- bis unter 45jährigen (31 889 DM).

Wertpapierguthaben*) je privatem Haushalt am 31. Dezember 1993 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



*) Wertpapierguthaben bewertet zum Tageskurs

Grafik: LDS NRW

Bausparverträge

Über einen oder mehrere noch nicht zugeteilte Bausparverträge verfügten 1993 34,5 % aller privaten Haushalte in Nordrhein-Westfalen, was gegenüber 1988 einen Anstieg von 4,8 % bedeutet. Das durchschnittlich angesparte Bausparguthaben der befragten Haushalte bewegte sich mit 10 410 DM etwa im Rahmen der auf Sparbüchern angelegten Sparguthaben (vgl. Tabelle Seite 69). Die Spannweite der Häufigkeit von Bausparverträgen in den Privathaushalten ist größer als bei allen anderen Anlagemöglichkeiten. Hauptgründe hierfür sind sicher die recht enge Zweckgebundenheit der Sparform an den Erwerb bzw. die Renovierung von Gebäude- und Wohnungseigentum sowie die langen Laufzeiten bei relativ niedrigem Zinsertrag. Der Anteil der „Bausparer-Haushalte" wuchs mit steigender Personenzahl je Haushalt. Knapp die Hälfte (48,4 %) aller 3-Personen-Haushalte verfügte 1993 über Bausparverträge, bei Haushalten mit 4 Personen waren es bereits 57,5 %, und Haushalte mit 5 und mehr Personen waren zu 58,3 % im Besitz von Bausparverträgen.

Ähnlich hoch war mit 55,3 % der Anteil bei den Ehepaaren mit Kind(ern), während er bei den Ehepaaren ohne

Kind(er) nur bei gut 30,0 % lag. Nur in 15,8 % der Haushalte von alleinstehenden Frauen waren Bausparverträge vorhanden.

Der starke Zusammenhang zwischen der jeweiligen Familiensituation und dem Umstand, Bausparer zu sein, läßt sich auch anhand des Alters der Bausparer ablesen. 48,0 % der unter 35jährigen bzw. 46,0 % der 35- bis unter 45jährigen hatten Bausparverträge abgeschlossen - bei Haushalten von 70jährigen und Älteren hatte nur noch gut jeder 10. Haushalt (10,8 %) einen Bausparvertrag. Während bei den „jüngeren" Haushalten der Wunsch nach einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung die entscheidende Triebfeder sein dürfte, einen Bausparvertrag abzuschließen, ist bei älteren Menschen häufig der Immobilienbesitz bereits schuldenfrei vorhanden und somit die Notwendigkeit, einen Bausparvertrag zu erwerben, nicht mehr von vorrangigem Interesse.

Am häufigsten waren Bausparverträge – ähnlich wie bei den Sparbüchern – in Beamtenhaushalten vorhanden. Sechs von zehn Haushalten hatten den Besitz von Bausparverträgen angegeben.

Des weiteren fällt auf, daß unter den Arbeitnehmerhaushalten (Angestellte 46,7 %; Arbeiter 47,7 %) der Anteil der Bausparer erheblich höher ist als bei den Selbständigen (39,0 %) und Nichterwerbstätigen (17,8 %). In vielen Fällen mag der Arbeitgeberanteil zu den vermögenswirksamen Leistungen Anreiz zum Abschluß von Bausparverträgen gewesen sein. Das angesparte Bausparguthaben war bei den Beamtenhaushalten mit 14 017 DM am höchsten, wenn man einmal von Haushalten mit einem monatlich zur Verfügung stehenden Nettoeinkommen von 7 500 bis unter 35 000 DM absieht. Ansonsten lag die angesparte Bausparsumme im Durchschnitt aller Haushalte unter 14 000 DM, teilweise auch unter 10 000 DM. Mit am meisten hatten hier noch die Selbständigen (13 552 DM) und die 4-Personen-Haushalte (12 282 DM) angespart.

Haus- und Grundbesitz

3,3 Millionen nordrhein-westfälische Haushalte waren im Erhebungsjahr im Besitz von eigenen Häusern, Wohnungen oder Grundstücken. Seit 1988 hat sich damit der Anteil der Haus- und Grundbesitzer an allen privaten Haushalten von 38,3 % auf 42,1 % erhöht (vgl. Tabelle Seite 69). Mit einem Anteil von gut 74,0 % bildeten die Ein- und Zweifamilienhäuser das Gros des Immobilienbesitzes, mit weitem Abstand vor den Eigentumswohnungen mit lediglich knapp 24,0 %. Von den befragten Haushalten hatten 42,0 % der Ein- und Zweifamilienhausbesitzer dieses Eigentum selbst neu gebaut oder gekauft, während gut 17,0 % es durch Erbschaft oder Schenkung erworben hatten. In 18,0 % der Fälle handelte es sich um den Kauf eines gebrauchten Hauses. Bei den Eigentumswohnungen spielen Erbschaft oder Schenkung bisher noch keine große Rolle (2,0 %), während sich der Kauf einer neuen bzw. einer gebrauchten Wohnung mit Anteilen von 11,3 % bzw. 11,7 % die Waage hielten.

Nachdem in den früheren Erhebungen zur Bewertung des Immobilienbesitzes nur der Einheitswert erfragt wurde – 1993 wurde je Haushalt mit Haus- und Grundbesitz ein durchschnittlicher Einheitswert von 51 720 DM nachgewiesen – war bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 von den Haushalten an Hand geschätzter Werte auch erstmals der aktuelle Verkehrswert anzugeben. Ungeachtet der Frage, ob dieser Preis bei einem eventuellen Verkauf auch tatsächlich zu erzielen wäre, stellt er

Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 31. Dezember 1993

Merkmal	Haushalte[1]	
	1 000	%
Haushalte mit Haus- und Grundbesitz	**3 274**	**100**
davon mit[2]		
unbebautem(n) Grundstück(en)	272	8,3
Ein- und Zweifamilienhaus/-häusern	2 427	74,1
neu gebaut/gekauft	1 371	41,9
gebraucht gekauft	585	17,9
ererbt oder geschenkt bekommen	565	17,3
Mehrfamilienhaus/-häusern	262	8,0
neu gebaut/gekauft	67	2,0
gebraucht gekauft	90	2,7
ererbt oder geschenkt bekommen	116	3,5
Eigentumswohnung(en)	780	23,8
neu gebaut/gekauft	369	11,3
gebraucht gekauft	383	11,7
ererbt oder geschenkt bekommen	66	2,0
sonstigem(n) Gebäude(n)	(51)	(1,6)

1) einschl. Haushalten von Ausländern; ohne Haushalte mit einem monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von 35 000 oder mehr DM; ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften – 2) Mehrfachnennungen möglich

Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 31. Dezember 1993 nach Haushaltsgröße, monatlichem Haushaltsnettoeinkommen, sozialer Stellung und Alter der Bezugsperson

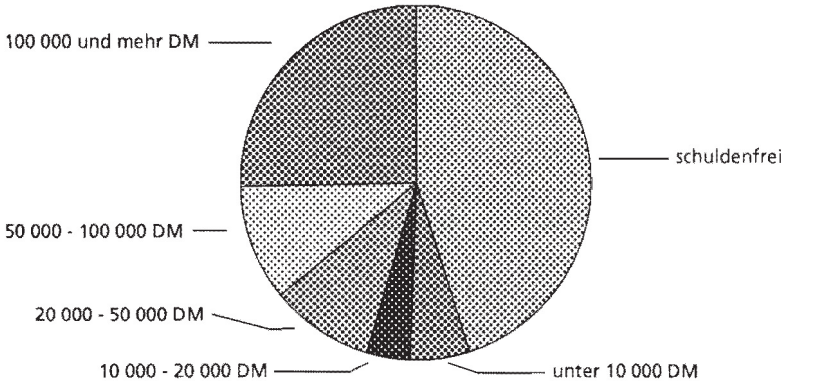
Merkmal	Haushalte					
	insgesamt	darunter mit Haus- und Grundbesitz				
		zusammen	Einheitswert[1]	Verkehrswert[2]	Tilgung/Zinsen (jährlich)[3]	Restschuld (einschl. Zinsen)[4]
	1 000		Durchschnitt je Haushalt in DM			
Haushalte insgesamt	**7 778**	**3 274**	**51 720**	**393 313**	**14 531**	**127 128**
Haushaltsgröße						
Haushalte mit ... Person(en)						
1	2 549	570	42 271	307 518	10 246	84 154
2	2 561	1 194	50 588	388 180	13 470	100 482
3	1 300	670	52 855	403 449	14 235	128 479
4	960	585	58 432	446 467	17 022	153 685
5 und mehr	408	255	59 782	460 702	17 787	188 556
monatliches Haushaltsnettoeinkommen						
Einkommen von ... bis unter ... DM						
unter 1 600	1 089	194	48 268	314 680	9 737	74 270
1 600 – 2 500	1 841	446	35 559	280 319	6 602	56 933
2 500 – 3 500	1 693	632	41 629	320 153	8 737	87 990
3 500 – 5 000	1 678	879	45 591	350 803	11 218	105 896
5 000 – 7 500	1 059	758	60 419	450 730	16 694	143 309
7 500 – 35 000	378	336	90 501	693 054	30 306	232 610
soziale Stellung der Bezugsperson						
Selbständige(r)[5]	462	293	88 805	681 769	28 758	248 131
Beamt(er)/-in	383	228	52 243	402 996	15 441	131 099
Angestellte(r)	1 874	849	52 317	404 441	16 313	145 085
Arbeiter/-in	1 636	601	43 685	311 793	10 881	99 210
Nichterwerbstätige(r)	3 423	1 276	45 679	349 967	8 206	59 535
Alter der Bezugsperson						
Alter von ... bis unter ... Jahren						
unter 35	1 630	332	42 483	323 726	13 419	145 036
35 – 45	1 483	676	53 226	415 921	17 990	167 687
45 – 55	1 219	649	60 818	442 087	16 344	136 664
55 – 65	1 356	726	50 417	397 198	12 450	89 190
65 – 70	709	361	50 210	388 042	10 195	57 625
70 und mehr	1 381	531	47 257	346 639	6 841	48 172

1) Stand: letzter Einheitswertbescheid – 2) geschätzte Werte – 3) bezogen auf die Haushalte mit Tilgungs-/Zinszahlungen – 4) mit jeweils nachgewiesenen Werten; bezogen auf die Haushalte mit Restschuld – 5) Gewerbetreibende(r), freiberuflich Tätige(r) und Landwirt(in)

doch ohne Zweifel den eigentlichen Wert der Immobilie genauer dar als der Einheitswert, der noch auf der letzten Hauptfeststellung des Jahres 1964 beruht. Im Durchschnitt aller Haushalte mit Immobilienbesitz lag der Verkehrswert im Erhebungsjahr in Nordrhein-Westfalen bei 393 313 DM und erreichte damit mehr als das Siebenfache des Einheitswertes.

Erwartungsgemäß spielt die Höhe des Einkommens und – damit verbunden – die soziale Schicht, der man die Haushalte jeweils zuordnen kann, für den Immobilienbesitz eine wesentliche Rolle. So war der höchste Anteil von Haus- und Grundbesitzern mit 88,9 % in den Haushalten zu finden, deren monatlich zu Verfügung stehendes Haushaltsnettoeinkommen bei 7 500 bis unter 35 000 DM lag, sowie in den Haushalten von Selbständigen (69,5 %). Gleichzeitig war hier auch der höchste durchschnittliche Verkehrswert zu verzeichnen, der in der obersten Einkommensklasse bei 693 054 DM lag und in den Selbständigenhaushalten bei 681 769 DM.

Private Haushalte mit Haus- und Grundbesitz am 31. Dezember 1993 nach ihrer Restschuld



Grafik: LDS NRW

Selbst bei einem monatlichen Nettoeinkommen von 1 600 bis unter 2 500 DM war noch ein knappes Viertel (24,2 %) Immobilienbesitzer zu finden. Der Verkehrswert war mit 280 319 DM allerdings der niedrigste, der für alle Haushalte festgestellt wurde (vgl. Tabelle Seite 69).

Bezogen auf die Personenzahl fällt auf, daß Haushalte mit 4 und mehr Personen überdurchschnittlich mit Immobilieneigentum ausgestattet sind. Für 60,9 % der Vierpersonenhaushalte und sogar 62,5 % der Haushalte mit 5 oder mehr Personen konnte Ende 1993 Haus- und Grundvermögen nachgewiesen werden. Der Haus- und Grundbesitz in Nordrhein-Westfalen war zum Jahresende 1993 durchschnittlich mit 127 128 DM belastet. 54,9 % der Haushalte mit Grundvermögen hatten noch Hypotheken und Baudarlehen zu tilgen, davon 25,3 % noch 100 000 und mehr DM. An Tilgungs- und Zinszahlungen mußten dafür von den Haushalten im Laufe des Erhebungsjahres durchschnittlich 14 531 DM – also monatlich mehr als 1 200 DM – aufgebracht werden.

Verschuldung privater Haushalte

Nicht nur der Immobilienbesitz war zum Teil noch erheblich mit Darlehen belastet. Darüber hinaus hatten 1,4 Millionen nordrhein-westfälischer Haushalte im Erhebungsjahr Konsumentenkredite aufgenommen. Etwa jeder fünfte Haushalt (18,6 %) hatte Ende 1993 einen solchen Kredit zurückzuzahlen, den er nicht im Zusammenhang mit dem Erwerb von Haus- oder Grundbesitz in Anspruch genommen hatte. Die noch zu tilgende Restschuld belief sich bei den verschuldeten Haushalten auf durchschnittlich 10 057 DM.

Besonders hoch lag der Anteil der Haushalte mit Kreditverpflichtungen bei Arbeitern und Angestellten, großen Haushalten, bei Haushalten jungen Alters und bei Haushalten mit mittlerem bis höherem Einkommen. Fast jeder dritte Arbeiterhaushalt (29,4 %) und jeder vierte Angestelltenhaushalt (24,1 %) hatte 1993 einen Kredit abzutragen. Die durchschnittliche Restschuld lag hier bei 10 296 DM bzw. 10 734 DM. Zwar war bei den Selbständigenhaushalten die Verschuldung nicht ganz so häufig (21,0 %), dafür war die Höhe mit über 16 000 DM recht beträchtlich. Bei den Haushalten mit 4 und mehr Personen, von denen 1993 immerhin 29,3 % Kreditverpflichtungen hatten, waren im Durchschnitt pro Haushalt noch 11 374 DM zurückzuzahlen. Dagegen lag bei den Einpersonenhaushalten, die zu 14,2 % verschuldet waren, die Restschuld nur knapp über 8 500 DM. Besonders häufig verschuldet waren „junge Haushalte": 26,7 % der unter 35jährigen und 28,9 % der 35- bis unter 45jährigen hatten Kredite aufgenommen und zum Jahresende noch etwa 9 600 DM bzw. 10 700 DM an Schulden abzutragen. Für die „älteren Haushalte" läßt sich feststellen, daß von den über 65jährigen am seltensten Kredite aufgenommen wurden.

Bezogen auf das monatliche Haushaltsnettoeinkommen zeigt sich, daß in erster Linie Haushalte mit mittlerem bis höherem Einkommen Konsumentenkredite aufgenommen haben: 21,5 % der Haushalte, die monatlich ein Einkommen zwischen 3 500 und 5 000 DM zur Verfügung hatten, mußten 1993 Rückzahlungen für Kredite in Höhe von knapp 11 000 DM leisten, bei den Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 bis unter 7 500 DM lag die noch zu tilgende Restschuld bei durchschnittlich 12 568 DM.

Private Haushalte mit Konsumentenkrediten am 31. Dezember 1993 nach Haushaltsgröße, monatlichem Haushaltsnettoeinkommen, sozialer Stellung und Alter der Bezugsperson

Merkmal	Haushalte			
	insgesamt	darunter mit Konsumentenkrediten		
		zusammen	durchschnittliche Restschuld je Haushalt[1] mit Restschuld	
	1 000		%	DM
Haushalte insgesamt	**7 778**	**1 444**	**18,6**	**10 057**
Haushaltsgröße				
Haushalte mit ... Person(en)				
1	2 549	362	14,2	8 515
2	2 561	396	15,5	9 326
3	1 300	286	22,0	11 175
4 und mehr	1 368	401	29,3	11 374
monatliches Haushaltsnettoeinkommen				
Einkommen von ... bis unter ... DM				
unter 1 600	1 089	(120)	(11,0)	(5 863)
1 600 – 2 500	1 841	317	17,2	7 508
2 500 – 3 500	1 693	335	19,8	10 112
3 500 – 5 000	1 678	361	21,5	10 898
5 000 – 7 500	1 059	234	22,1	12 568
7 500 – 35 000	378	73	19,3	14 887
soziale Stellung der Bezugsperson				
Selbständige(r)[2]	462	97	21,0	16 279
Beamt(er)/-in	383	80	21,0	11 369
Angestellte(r)	1 874	451	24,1	10 734
Arbeiter/-in	1 636	481	29,4	10 296
Nichterwerbstätige(r)	3 423	336	9,8	6 697
Alter der Bezugsperson				
Alter von ... bis unter ... Jahren				
unter 35	1 630	435	26,7	9 556
35 – 45	1 483	428	28,9	10 694
45 – 55	1 219	294	24,1	12 228
55 – 65	1 356	180	13,3	8 743
65 – 70	709	(62)	(8,7)	(6 104)
70 und mehr	1 381	(46)	(3,3)	(5 394)

1) mit jeweils nachgewiesenen Werten – 2) Gewerbetreibende(r), freiberuflich Tätige(r) und Landwirt(in)

Selbsteinschätzung der wirtschaftlichen Situation

In der EVS 1993 wurden die befragten Haushalte auch um eine subjektive Einschätzung ihrer eigenen wirtschaftlichen Situation gebeten. Vorgegeben war dabei eine Skala, die von „sehr wohlhabend/wohlhabend" bis „minderbemittelt" reichte. Unter Berücksichtigung ihres gesamten Einkommens und Vermögens, aber auch ihrer Schulden, bezeichneten 28,4 % aller privaten Haushalte ihre generelle wirtschaftliche Situation als „wohlhabend". 60,3 %, – der weitaus größte Teil – entschied sich für die Aussage „weder wohlhabend noch minderbemittelt" zu sein, und 9,7 % der Haushalte stuften sich als „eher minderbemittelt" bzw. als „minderbemittelt" ein.

Privathaushalte am 31. Dezember 1993 nach der Selbsteinschätzung ihrer wirtschaftlichen Situation

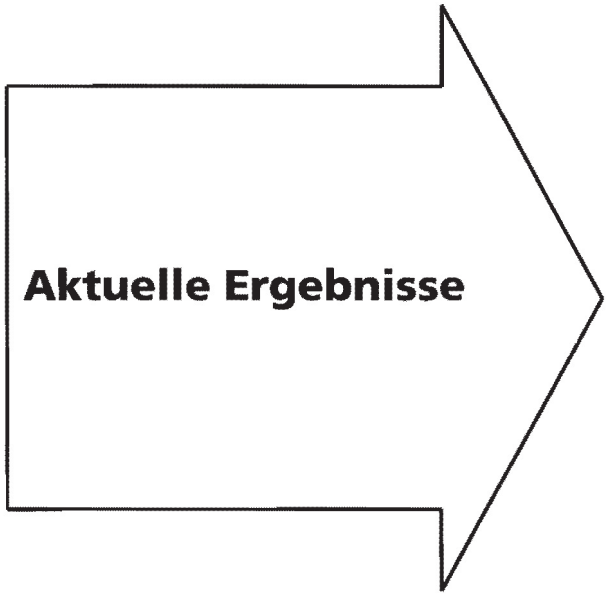
Wirtschaftliche Situation	Haushalte	
	1 000	%
Haushalte insgesamt	**7 778**	**100**
Einstufung ihrer wirtschaftlichen Situation:		
sehr wohlhabend/ wohlhabend	583	7,5
eher wohlhabend	1 628	20,9
weder wohlhabend noch minderbemittelt	4 692	60,3
eher minderbemittelt	626	8,0
minderbemittelt	134	1,7

Eine weitere Frage zielte darauf ab zu ermitteln, wie der einzelne Haushalt mit seinem Einkommen bis zum Monatsende auskommt. 54,3 % der befragten Haushalte gaben an, mit ihrem Einkommen jeweils „sehr gut" bzw. „gut" bis zum Monatsende auszukommen. Knapp einem Viertel der

Privathaushalte am 31. Dezember 1993 nach der Selbsteinschätzung ihrer Einkommenssituation

Einkommenssituation	Haushalte	
	1 000	%
Haushalte insgesamt	**7 778**	**100**
Haushalte kamen mit dem Einkommen jeweils bis zum Monatsende aus:		
sehr gut	1 160	14,9
gut	3 068	39,4
eher gut	1 720	22,1
eher schwer	1 111	14,3
schwer	421	5,4
sehr schwer	218	2,8

Haushalte (22,1 %) gelang das Auskommen mit dem Einkommen „eher gut", während 14,3 % es als „eher schwer" bezeichneten. Nur für rd. 8,0 % der befragten Haushalte war es nach ihrer eigenen Einschätzung „schwer" (5,4 %) oder sogar „sehr schwer" (2,8 %) ihre Ausgaben mit dem laufenden Einkommen zu decken. ■


Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

Februar 1998 (Basis 1991 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp[1]			Haushaltstyp[1]		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	‰	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	**1 000**	**116,6**	**+ 1,0**	**119,4**	**117**	**116,7**	**+ 2,3**	**+ 1,2**	**+ 1,0**
ohne Heizöl und Kraftstoffe	963,03	116,7	+ 1,2	119,5	117,0	116,8	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,3
ohne Saisonwaren	976,61	117,1	+ 1,0	120,3	117,5	117,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,0
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	772,36	114,6	+ 0,8	118,9	115,5	114,2	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,7
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	227,64	123,3	+ 1,6	121,5	123,9	124,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,7
nur Heizöl und Kraftstoffe	36,97	113,6	- 5,8	112,8	116,5	116,5	- 6,1	- 4,8	- 4,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	**224,90**	**111,6**	**+ 1,3**	**110,3**	**111,0**	**110,8**	**+ 1,5**	**+ 1,2**	**+ 1,2**
Nahrungsmittel zusammen	131,80	107,7	+ 0,9	107,7	108,2	107,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8
saisonabhängige Nahrungsmittel	16,71	92,3	+ 0,1	92,9	92,3	91,3	+ 0,3	-	- 1,0
Frischgemüse	5,76	82,6	- 9,2	82,6	83,7	82,8	- 8,3	- 8,2	- 9,7
Frischfisch	1,26	106,8	+ 3,9	106,5	107,4	106,6	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,8
Frischobst	8,05	95,5	+ 5,2	95,5	95,5	94,9	+ 4,1	+ 4,5	+ 4,4
Kartoffeln	1,64	99,3	+ 4,0	99,3	99,3	99,3	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0
sonstige Nahrungsmittel	115,09	109,9	+ 1,0	110,2	110,0	109,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	22,80	106,7	+ 0,8	106,4	106,7	106,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Getränke, Tabakwaren	57,62	115,6	+ 1,1	116,6	115,4	114,7	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,1
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	45,84	117,9	+ 1,9	118,4	117,7	107,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9
Bekleidung, Schuhe	**73,83**	**112,6**	**-**	**112,7**	**112,5**	**112,4**	**+ 0,2**	**+ 0,3**	**+ 0,3**
Bekleidung	55,53	112,9	- 0,1	112,7	112,7	112,5	-	+ 0,1	-
Schuhe	10,95	111,5	+ 0,7	112,4	112,1	111,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6
Wohnungsmieten, Energie	**245,34**	**122,5**	**+ 1,0**	**124,1**	**123,7**	**123,4**	**+ 1,4**	**+ 1,2**	**+ 1,2**
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	191,93	129,2	+ 1,6	131,4	129,9	128,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6
Energie	53,41	98,5	- 1,8	99,0	99,1	99,3	- 0,5	- 0,9	- 1,0
feste Brennstoffe (z.B. Kohle)	1,69	111,0	+ 1,5	110,7	109,5	108,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8
Heizöl	8,70	88,1	-16,6	88,1	88,1	88,1	-16,6	-16,6	-16,6
Gas	7,64	104,6	+ 1,2	104,4	104,9	104,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,4
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	8,89	104,5	+ 1,3	105,0	105,1	105,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2
Elektrizität	26,49	97,3	+ 1,1	95,6	97,6	98,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	**76,99**	**112,0**	**+ 0,6**	**111,9**	**110,8**	**111,7**	**+ 0,7**	**+ 0,5**	**+ 0,6**
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	**53,53**	**120,2**	**+ 4,2**	**160,6**	**133,4**	**116,9**	**+22,8**	**+11,6**	**+ 1,7**
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	**167,85**	**115,2**	**+ 0,2**	**112,9**	**114,8**	**115,3**	**+ 0,4**	**- 0,1**	**+ 0,2**
Kfz-Reparaturen	18,64	122,9	+ 1,6	122,6	122,4	122,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Pkw	66,97	110,3	+ 0,3	109,4	110,3	110,5	- 0,2	+ 0,3	+ 0,5
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	28,27	121,5	- 3,0	122,5	121,6	121,6	- 2,7	- 3,0	- 3,0
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	**91,66**	**113,5**	**+ 0,9**	**118,0**	**114,8**	**113,9**	**+ 1,2**	**+ 1,2**	**+ 1,4**
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	**65,90**	**126,4**	**+ 1,1**	**126,9**	**125,8**	**129,7**	**+ 0,3**	**+ 0,4**	**+ 1,6**
Dienstleistungen der Versicherungen	18,29	138,7	+ 3,0	124,8	127,2	146,8	+ 0,1	+ 1,2	+ 5,0

1) Haushaltstyp 1: 2-Personen-Haushalte mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: 4-Personen-Haushalte mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: 4-Personen-Haushalte mit höherem Einkommen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31. März 1997 nach Geschlecht und Stellung im Beruf sowie nach Wirtschaftsabteilungen und Wirtschaftsgruppen

Nr. der Systematik[1]	Wirtschaftsabteilung / Wirtschaftsgruppe	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte						
		insgesamt	und zwar					
			männlich	weiblich	Arbeiter/-innen	Angestellte	Deutsche	Ausländer/-innen
0	**Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei**	**42 557**	**31 173**	**11 384**	**36 138**	**6 419**	**36 595**	**5 962**
1 – 3	**Produzierendes Gewerbe**	**2 341 444**	**1 857 033**	**484 411**	**1 551 153**	**790 291**	**2 076 897**	**264 547**
1	Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	164 612	148 146	16 466	103 908	60 704	149 428	15 184
2	Verarbeitendes Gewerbe	1 844 653	1 411 400	433 253	1 183 325	661 328	1 632 730	211 923
20	chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	162 074	126 300	35 774	77 044	85 030	150 995	11 079
21	Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung	94 636	70 132	24 504	65 841	28 795	81 009	13 627
22	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik und Glas	59 943	51 421	8 522	41 529	18 414	52 112	7 831
23	Eisen- und Metallerzeugung, Giesserei und Stahlverformung	231 042	202 357	28 685	170 264	60 778	190 476	40 566
24, 25071	Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, ADV	501 898	431 244	70 654	316 249	185 649	450 521	51 377
25 (ohne 25071)	Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren	362 474	252 028	110 446	228 384	134 090	321 250	41 224
26	Holz-, Papier- und Druckgewerbe	200 589	157 591	42 998	144 778	55 811	182 691	17 898
27	Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	82 460	40 187	42 273	53 589	28 871	72 104	10 356
28 – 29	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	149 537	80 140	69 397	85 647	63 890	131 572	17 965
3	Baugewerbe	332 179	297 487	34 692	263 920	68 259	294 739	37 440
30	Bauhauptgewerbe	212 238	194 187	18 051	165 785	46 453	183 657	28 581
31	Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	119 941	103 300	16 641	98 135	21 806	111 082	8 859
4 – 5	**Handel und Verkehr**	**1 152 550**	**620 391**	**532 159**	**402 163**	**750 387**	**1 071 346**	**81 204**
4	Handel	875 885	421 502	454 383	219 153	656 732	818 999	56 886
40 – 41	Großhandel	308 773	203 529	105 244	103 191	205 582	284 869	23 904
42	Handelsvermittlung	75 815	46 561	29 254	19 055	56 760	70 828	4 987
43	Einzelhandel	491 297	171 412	319 885	96 907	394 390	463 302	27 995
5	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	276 665	198 889	77 776	183 010	93 655	252 347	24 318
500	Eisenbahnen	22 138	20 083	2 055	17 118	5 020	18 866	3 272
507	Deutsche Bundespost	43 313	20 851	22 462	34 671	8 642	40 879	2 434
50 (ohne 500, 507)	Verkehr (ohne Eisenbahnen und Bundespost)	211 214	157 955	53 259	131 221	79 993	192 602	18 612
6 – 9	**Sonstige Wirtschaftsbereiche**	**2 199 632**	**842 585**	**1 357 047**	**562 025**	**1 637 607**	**2 032 623**	**167 009**
6	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	219 166	103 424	115 742	6 033	213 133	215 224	3 942
60	Kredit- und Finanzierungsinstitute	146 311	65 010	81 301	4 375	141 936	143 785	2 526
61	Versicherungsgewerbe	72 855	38 414	34 441	1 658	71 197	71 439	1 416
7	Dienstleistungen a.n.g.	1 465 406	528 035	937 371	433 418	1 031 988	1 325 281	140 125
700	Gaststätten und Beherbergungsgewerbe	224 212	73 266	150 946	118 477	105 735	180 294	43 918
701, 702	Reinigung und Körperpflege	101 582	23 595	77 987	91 616	9 966	78 905	22 677
706 – 708	Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik	264 998	101 972	163 026	48 607	216 391	249 778	15 220
710, 711	Gesundheits- und Veterinärwesen	433 675	83 194	350 481	49 840	383 835	404 536	29 139
712 – 717	Rechts- und Wirtschaftsberatung usw.	295 490	142 305	153 185	27 911	267 579	283 773	11 717
718	sonstige Dienstleistungen	145 449	103 703	41 746	96 967	48 482	127 995	17 454
8	Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	188 816	61 434	127 382	38 042	150 774	178 367	10 449
	darunter							
800	Kirchen, religiöse und weltanschauliche Vereinigungen	46 050	11 617	34 433	9 837	36 213	44 097	1 953
801 – 807	Organisationen des Wirtschaftslebens und übrige	134 246	48 761	85 485	22 965	111 281	126 479	7 767
9	Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	326 244	149 692	176 552	84 532	241 712	313 751	12 493
90	Gebietskörperschaften	270 619	129 292	141 327	81 389	189 230	258 991	11 628
96	Sozialversicherungen	55 625	20 400	35 225	3 143	52 482	54 760	865
	Ohne Angabe	32	13	19	7	25	27	5
	Insgesamt	**5 736 215**	**3 351 195**	**2 385 020**	**2 551 486**	**3 184 729**	**5 217 488**	**518 727**

1) Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970), Kurzbezeichnung

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt sowie ausländische Beschäftigte am 31. März 1997 nach Stellung im Beruf und nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte									
	insgesamt		und zwar							
			Arbeiter/Arbeiterinnen		Angestellte		Ausländer/Ausländerinnen			
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	Arbeiter/-innen	Angestellte
Kreisfreie Städte										
Düsseldorf	334 327	149 131	102 119	25 549	232 208	123 582	37 889	14 688	24 419	13 470
Duisburg	158 039	58 248	75 479	12 333	82 560	45 915	17 971	4 199	14 060	3 911
Essen	218 900	92 214	80 353	18 576	138 547	73 638	16 390	5 536	11 649	4 741
Krefeld	88 105	34 441	39 968	8 517	48 137	25 924	8 640	2 681	6 523	2 117
Mönchengladbach	83 825	36 885	37 223	9 731	46 602	27 154	7 985	2 659	5 883	2 102
Mülheim an der Ruhr	59 112	23 830	25 717	5 397	33 395	18 433	5 706	1 717	4 445	1 261
Oberhausen	59 616	26 658	26 952	7 290	32 664	19 368	5 326	2 109	3 973	1 353
Remscheid	48 670	18 692	24 916	5 497	23 754	13 195	7 231	2 025	6 229	1 002
Solingen	50 001	22 154	25 485	7 042	24 516	15 112	7 716	2 595	6 615	1 101
Wuppertal	129 137	57 011	54 800	14 286	74 337	42 725	13 395	4 691	10 556	2 842
Kreise										
Kleve	72 471	31 029	33 575	7 399	38 896	23 630	6 069	1 686	4 095	1 974
Mettmann	164 807	65 540	71 570	17 194	93 237	48 346	21 253	6 461	17 152	4 101
Neuss	123 834	47 408	54 927	10 069	68 907	37 339	13 613	3 748	10 416	3 197
Viersen	80 341	34 125	38 849	9 711	41 492	24 414	7 720	2 318	5 865	1 855
Wesel	113 682	44 912	56 111	9 659	57 571	35 253	9 388	2 261	7 475	1 913
Reg.-Bez. Düsseldorf	**1 784 867**	**742 278**	**748 044**	**168 250**	**1 036 823**	**574 028**	**186 292**	**59 374**	**139 355**	**46 940**
davon										
kreisfreie Städte	1 229 732	519 264	493 012	114 218	736 720	405 046	128 249	42 900	94 352	33 900
Kreise	555 135	223 014	255 032	54 032	300 103	168 982	58 043	16 474	45 003	13 040
Kreisfreie Städte										
Aachen	104 040	46 144	37 883	10 207	66 157	35 937	12 506	4 918	7 996	4 510
Bonn	142 573	73 193	37 416	10 141	105 157	63 052	11 764	4 903	7 072	4 692
Köln	431 222	183 038	147 375	31 605	283 847	151 433	53 918	18 017	37 967	15 951
Leverkusen	67 690	22 974	28 900	5 284	38 790	17 690	6 922	1 800	5 201	1 721
Kreise										
Aachen	69 167	27 691	33 846	7 075	35 321	20 616	6 958	2 026	4 933	2 025
Düren	70 037	27 638	34 243	7 055	35 794	20 583	4 745	1 266	3 637	1 108
Erftkreis	110 112	39 341	55 249	8 568	54 863	30 773	11 821	2 695	9 547	2 274
Euskirchen	43 818	18 491	21 897	4 629	21 921	13 862	2 589	725	2 123	466
Heinsberg	48 922	19 982	24 660	5 203	24 262	14 779	4 311	1 262	3 264	1 047
Oberbergischer Kreis	82 223	32 628	40 390	9 329	41 833	23 299	7 030	2 064	5 887	1 143
Rhein.-Berg. Kreis	62 511	27 857	27 398	6 296	35 113	21 561	6 984	2 128	5 733	1 251
Rhein-Sieg-Kreis	118 831	51 466	52 706	11 649	66 125	39 817	10 658	3 096	8 358	2 300
Reg.-Bez. Köln	**1 351 146**	**570 443**	**541 963**	**117 041**	**809 183**	**453 402**	**140 206**	**44 900**	**101 718**	**38 488**
davon										
kreisfreie Städte	745 525	325 349	251 574	57 237	493 951	268 112	85 110	29 638	58 236	26 874
Kreise	605 621	245 094	290 389	59 804	315 232	185 290	55 096	15 262	43 482	11 614
Kreisfreie Städte										
Bottrop	31 186	11 569	16 944	2 957	14 242	8 612	2 838	651	2 384	454
Gelsenkirchen	82 323	32 706	39 891	7 520	42 432	25 186	7 718	2 085	6 166	1 552
Münster	117 918	55 478	35 192	9 466	82 726	46 012	5 298	1 916	3 782	1 516

Verwaltungsbezirk	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte									
	insgesamt		und zwar							
			Arbeiter/Arbeiterinnen		Angestellte		Ausländer/Ausländerinnen			
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	Arbeiter/ -innen	Angestellte
Kreise										
Borken	106 088	40 250	56 445	11 172	49 643	29 078	6 710	1 851	5 270	1 440
Coesfeld	49 047	21 155	23 254	5 129	25 793	16 026	1 970	461	1 604	366
Recklinghausen	160 918	64 427	79 533	14 441	81 385	49 986	11 270	3 068	9 037	2 233
Steinfurt	114 065	46 746	57 379	13 226	56 686	33 520	4 682	1 338	3 871	811
Warendorf	79 933	29 364	42 575	8 090	37 358	21 274	5 849	1 482	5 118	731
Reg.-Bez. Münster	**741 478**	**301 695**	**351 213**	**72 001**	**390 265**	**229 694**	**46 335**	**12 852**	**37 232**	**9 103**
davon										
kreisfreie Städte	231 427	99 753	92 027	19 943	139 400	79 810	15 854	4 652	12 332	3 522
Kreise	510 051	201 942	259 186	52 058	250 865	149 884	30 481	8 200	24 900	5 581
Kreisfreie Stadt										
Bielefeld	126 880	56 779	52 436	14 714	74 444	42 065	11 123	4 102	8 846	2 277
Kreise										
Gütersloh	126 603	48 629	69 113	16 262	57 490	32 367	11 776	3 542	10 325	1 451
Herford	88 337	37 926	47 666	14 286	40 671	23 640	6 388	2 034	5 625	763
Höxter	40 495	16 969	21 078	4 888	19 417	12 081	1 533	424	1 257	276
Lippe	106 224	45 554	54 196	14 157	52 028	31 397	5 949	1 782	4 957	992
Minden-Lübbecke	108 974	48 227	52 751	14 574	56 223	33 653	4 644	1 549	3 724	920
Paderborn	88 185	34 917	41 498	8 579	46 687	26 338	4 764	1 269	3 721	1 043
Reg.-Bez. Detmold	**685 698**	**289 001**	**338 738**	**87 460**	**346 960**	**201 541**	**46 177**	**14 702**	**38 455**	**7 722**
davon										
kreisfreie Stadt	126 880	56 779	52 436	14 714	74 444	42 065	11 123	4 102	8 846	2 277
Kreise	558 818	232 222	286 302	72 746	272 516	159 476	35 054	10 600	29 609	5 445
Kreisfreie Städte										
Bochum	131 826	53 394	59 993	11 798	71 833	41 596	9 747	2 822	7 488	2 259
Dortmund	197 742	83 246	80 442	18 397	117 300	64 849	16 735	5 470	12 867	3 868
Hagen	71 033	30 583	34 104	8 207	36 929	22 376	8 026	2 700	6 607	1 419
Hamm	52 029	22 338	25 340	5 393	26 689	16 945	3 732	1 035	2 975	757
Herne	41 853	17 046	20 075	4 036	21 778	13 010	4 242	1 066	3 382	860
Kreise										
Ennepe-Ruhr-Kreis	98 974	39 943	49 360	11 081	49 614	28 862	9 497	2 662	8 032	1 465
Hochsauerlandkreis	89 528	35 506	48 247	11 181	41 281	24 325	6 359	1 796	5 679	680
Märkischer Kreis	153 157	63 151	83 115	22 612	70 042	40 539	17 621	5 784	15 640	1 981
Olpe	43 780	16 180	24 924	5 616	18 856	10 564	3 828	1 021	3 537	291
Siegen-Wittgenstein	100 715	38 550	49 115	10 172	51 600	28 378	6 149	1 534	5 125	1 024
Soest	91 092	38 662	45 662	11 450	45 430	27 212	6 315	2 155	5 421	894
Unna	101 297	43 004	51 151	11 863	50 146	31 141	7 463	2 055	6 257	1 206
Reg.-Bez. Arnsberg	**1 173 026**	**481 603**	**571 528**	**131 806**	**601 498**	**349 797**	**99 714**	**30 100**	**83 010**	**16 704**
davon										
kreisfreie Städte	494 483	206 607	219 954	47 831	274 529	158 776	42 482	13 093	33 319	9 163
Kreise	678 543	274 996	351 574	83 975	326 969	191 021	57 232	17 007	49 691	7 541
Nordrhein-Westfalen	**5 736 215**	**2 385 020**	**2 551 486**	**576 558**	**3 184 729**	**1 808 462**	**518 724**	**161 928**	**399 770**	**118 957**
davon										
kreisfreie Städte	**2 828 047**	**1 207 752**	**1 109 003**	**253 943**	**1 719 044**	**953 809**	**282 818**	**94 385**	**207 085**	**75 736**
Kreise	**2 908 168**	**1 177 268**	**1 442 483**	**322 615**	**1 465 685**	**854 653**	**235 906**	**67 543**	**192 685**	**43 221**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31. März 1997 nach Wirtschaftsabteilungen und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
	insgesamt	davon in den Wirtschaftsabteilungen[1]									
		Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe[2]	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	Dienstleistungen a.n.g.	Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen
Kreisfreie Städte											
Düsseldorf	334 327	638	3 784	60 265	12 355	64 007	26 261	29 427	101 285	12 099	24 206
Duisburg	158 039	542	7 204	46 475	9 873	21 872	14 233	3 815	39 449	5 227	9 349
Essen	218 900	1 190	9 429	40 323	15 754	39 315	12 288	8 740	73 362	9 507	8 992
Krefeld	88 105	507	1 534	34 708	3 636	14 584	4 049	2 292	20 058	2 804	3 933
Mönchengladbach	83 825	498	1 644	26 569	4 704	14 911	4 280	2 686	21 620	1 938	4 975
Mülheim an der Ruhr	59 112	368	2 842	17 609	3 563	13 035	2 166	1 516	13 169	1 097	3 747
Oberhausen	59 616	330	616	15 053	4 747	9 661	2 561	1 371	20 114	2 230	2 933
Remscheid	48 670	248	594	25 618	2 243	5 421	1 751	1 069	9 101	826	1 799
Solingen	50 001	170	494	21 365	2 474	7 912	1 835	1 327	11 077	1 464	1 883
Wuppertal	129 137	571	2 898	48 779	4 973	17 824	6 204	5 672	29 051	3 611	9 554
Kreise											
Kleve	72 471	2 197	501	22 874	5 639	11 272	2 898	2 380	18 160	2 076	4 474
Mettmann	164 807	1 023	971	67 195	6 757	36 562	7 064	2 924	31 702	3 712	6 897
Neuss	123 834	1 268	5 256	40 655	6 901	23 824	8 404	4 011	26 754	2 383	4 378
Viersen	80 341	1 093	716	29 692	4 722	16 334	2 819	1 646	18 320	1 179	3 820
Wesel	113 682	1 525	13 234	30 299	8 824	16 454	3 919	2 998	26 271	3 405	6 753
Reg.-Bez. Düsseldorf	**1 784 867**	**12 168**	**51 717**	**527 479**	**97 165**	**312 988**	**100 732**	**71 874**	**459 493**	**53 558**	**97 693**
davon											
kreisfreie Städte	1 229 732	5 062	31 039	336 764	64 322	208 542	75 628	57 915	338 286	40 803	71 371
Kreise	555 135	7 106	20 678	190 715	32 843	104 446	25 104	13 959	121 207	12 755	26 322
Kreisfreie Städte											
Aachen	104 040	280	986	26 282	3 279	13 890	3 736	6 075	39 007	4 484	6 021
Bonn	142 573	376	104	17 150	4 366	14 144	7 384	6 950	49 184	17 327	25 588
Köln	431 222	1 210	5 060	88 947	20 430	71 403	29 948	38 214	136 807	17 324	21 879
Leverkusen	67 690	139	494	37 309	3 267	7 212	2 951	1 197	11 552	1 121	2 448
Kreise											
Aachen	69 167	461	3 214	23 897	4 590	13 105	2 684	1 349	15 892	1 550	2 425
Düren	70 037	753	2 808	23 881	4 227	8 393	2 321	1 667	19 646	1 596	4 745
Erftkreis	110 112	1 219	8 430	32 356	8 267	19 458	6 936	1 959	23 126	2 549	5 812
Euskirchen	43 818	507	445	13 683	3 742	6 664	2 431	1 203	10 368	1 238	3 537
Heinsberg	48 922	659	1 976	15 562	5 286	7 426	1 064	1 646	10 810	1 288	3 205
Oberbergischer Kreis	82 223	438	914	39 198	5 197	10 091	1 609	1 667	18 515	1 445	3 149
Rhein.-Berg. Kreis	62 511	631	482	20 277	3 985	10 843	1 651	1 632	17 565	1 838	3 607
Rhein-Sieg-Kreis	118 831	1 923	749	36 643	9 783	17 443	5 614	3 497	29 749	5 359	8 071
Reg.-Bez. Köln	**1 351 146**	**8 596**	**25 662**	**375 185**	**76 419**	**200 072**	**68 329**	**67 056**	**382 221**	**57 119**	**90 487**
davon											
kreisfreie Städte	745 525	2 005	6 644	169 688	31 342	106 649	44 019	52 436	236 550	40 256	55 936
Kreise	605 621	6 591	19 018	205 497	45 077	93 423	24 310	14 620	145 671	16 863	34 551
Kreisfreie Städte											
Bottrop	31 186	238	5 551	5 611	2 145	4 147	2 122	633	7 735	910	2 094
Gelsenkirchen	82 323	439	10 956	23 761	4 728	10 221	2 724	1 941	20 546	2 914	4 093
Münster	117 918	1 267	2 044	17 493	5 476	16 646	3 900	10 688	41 439	7 367	11 598

1) Systematik der Wirtschaftszweige (Fassung für die Berufszählung 1970) – 2) einschl. der Personen „ohne Angabe" der Wirtschaftsabteilung

Verwaltungsbezirk	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
	insgesamt	davon in den Wirtschaftsabteilungen[1]									
		Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe[2]	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	Dienstleistungen a.n.g.	Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen
Kreise											
Borken	106 088	1 713	583	44 431	9 691	16 348	4 021	2 612	19 740	3 015	3 934
Coesfeld	49 047	1 201	319	15 392	3 914	7 491	1 194	1 405	12 843	1 466	3 822
Recklinghausen	160 918	1 419	19 540	40 625	12 168	22 938	5 312	3 742	42 344	3 811	9 019
Steinfurt	114 065	1 311	3 589	43 385	7 862	16 325	5 788	2 842	23 384	2 921	6 658
Warendorf	79 933	1 208	3 024	35 846	4 868	10 448	2 209	2 033	14 928	2 126	3 243
Reg.-Bez. Münster	**741 478**	**8 796**	**45 606**	**226 544**	**50 852**	**104 564**	**27 270**	**25 896**	**182 959**	**24 530**	**44 461**
davon											
kreisfreie Städte	231 427	1 944	18 551	46 865	12 349	31 014	8 746	13 262	69 720	11 191	17 785
Kreise	510 051	6 852	27 055	179 679	38 503	73 550	18 524	12 634	113 239	13 339	26 676
Kreisfreie Stadt											
Bielefeld	126 880	434	1 833	38 059	5 599	22 797	4 967	5 031	38 244	4 507	5 409
Kreise											
Gütersloh	126 603	1 193	528	64 869	7 560	15 854	6 762	2 737	20 146	2 997	3 957
Herford	88 337	583	891	39 615	4 864	13 932	3 967	1 988	17 104	1 502	3 891
Höxter	40 495	560	428	15 070	2 760	5 981	1 028	1 150	10 699	864	1 955
Lippe	106 224	1 006	586	44 666	6 896	12 908	3 131	3 564	25 666	2 376	5 425
Minden-Lübbecke	108 974	1 052	1 544	40 613	6 854	16 363	3 363	2 729	29 375	2 425	4 656
Paderborn	88 185	792	637	34 541	5 688	11 859	3 450	2 237	21 882	2 637	4 462
Reg.-Bez. Detmold	**685 698**	**5 620**	**6 447**	**277 433**	**40 221**	**99 694**	**26 668**	**19 436**	**163 116**	**17 308**	**29 755**
davon											
kreisfreie Stadt	126 880	434	1 833	38 059	5 599	22 797	4 967	5 031	38 244	4 507	5 409
Kreise	558 818	5 186	4 614	239 374	34 622	76 897	21 701	14 405	124 872	12 801	24 346
Kreisfreie Städte											
Bochum	131 826	464	1 569	45 205	6 042	19 301	5 371	3 357	36 580	4 760	9 177
Dortmund	197 742	1 026	14 074	40 008	11 438	29 600	12 758	11 619	60 256	6 996	9 967
Hagen	71 033	290	1 315	23 335	3 562	11 170	4 704	1 751	18 333	2 873	3 700
Hamm	52 029	502	4 652	13 479	3 116	7 390	2 665	1 542	13 085	2 400	3 198
Herne	41 853	125	3 006	8 596	5 842	5 903	2 444	641	10 769	1 088	3 439
Kreise											
Ennepe-Ruhr-Kreis	98 974	701	1 310	44 524	4 764	12 886	3 087	2 049	20 231	4 367	5 055
Hochsauerlandkreis	89 528	937	942	40 589	6 693	9 233	2 896	2 341	20 487	1 486	3 924
Märkischer Kreis	153 157	741	1 149	86 455	6 608	15 019	4 367	3 381	26 073	2 317	7 047
Olpe	43 780	344	283	24 020	2 341	5 063	1 111	998	6 583	1 191	1 846
Siegen-Wittgenstein	100 715	347	933	41 815	5 733	14 413	4 004	2 819	21 317	2 891	6 443
Soest	91 092	872	470	38 516	5 501	12 447	2 183	2 034	22 809	1 894	4 366
Unna	101 297	1 028	5 477	31 502	5 882	16 142	8 076	2 372	21 094	4 038	5 686
Reg.-Bez. Arnsberg	**1 173 026**	**7 377**	**35 180**	**438 044**	**67 522**	**158 567**	**53 666**	**34 904**	**277 617**	**36 301**	**63 848**
davon											
kreisfreie Städte	494 483	2 407	24 616	130 623	30 000	73 364	27 942	18 910	139 023	18 117	29 481
Kreise	678 543	4 970	10 564	307 421	37 522	85 203	25 724	15 994	138 594	18 184	34 367
Nordrhein-Westfalen	**5 736 215**	**42 557**	**164 612**	**1 844 685**	**332 179**	**875 885**	**276 665**	**219 166**	**1 465 406**	**188 816**	**326 244**
davon											
kreisfreie Städte	**2 828 047**	**11 852**	**82 683**	**721 999**	**143 612**	**442 366**	**161 302**	**147 554**	**821 823**	**114 874**	**179 982**
Kreise	**2 908 168**	**30 705**	**81 929**	**1 122 686**	**188 567**	**433 519**	**115 363**	**71 612**	**643 583**	**73 942**	**146 262**

Anmerkungen S. 82

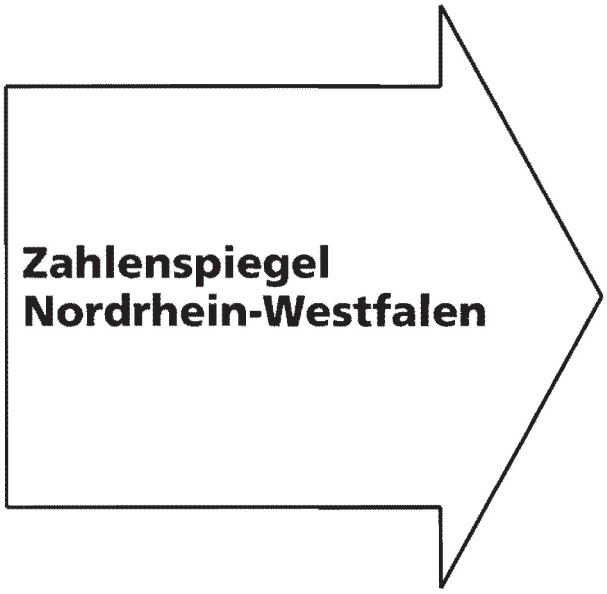
Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

Januar 1998

Straßenart / Ortslage	Unfälle mit Personenschaden	Verunglückte			Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat			
		Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte	Unfälle mit Personenschaden	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte
	Anzahl				%			
Autobahnen	360	11	118	408	+ 0,8	x	- 2,5	- 5,3
Bundesstraßen	1 158	26	340	1 216	+26,3	-	+ 0,3	+35,6
innerorts	775	8	185	802	+33,2	x	+10,1	+40,0
außerorts	383	18	155	414	+14,3	- 5,3	- 9,4	+27,8
Landesstraßen	1 700	35	554	1 645	+20,0	+ 6,1	+12,4	+21,1
innerorts	1 046	5	264	1 023	+21,5	x	+12,8	+23,3
außerorts	654	30	290	622	+17,6	+42,9	+12,0	+17,8
Kreisstraßen	549	13	181	515	- 8,2	x	-18,8	- 6,9
innerorts	335	3	84	330	- 9,0	x	-21,5	- 4,9
außerorts	214	10	97	185	- 7,0	x	-16,4	-10,2
Andere Straßen	1 710	15	426	1 549	+15,5	+25,0	+20,7	+11,8
innerorts	1 590	11	380	1 449	+16,5	+10,0	+25,0	+12,7
außerorts	120	4	46	100	+ 4,3	x	- 6,1	+ 1,0
Insgesamt	**5 477**	**100**	**1 619**	**5 333**	**+14,8**	**+14,9**	**+ 5,9**	**+15,3**
innerorts	**3 746**	**27**	**913**	**3 604**	**+17,9**	**-20,6**	**+12,3**	**+18,7**
außerorts	**1 731**	**73**	**706**	**1 729**	**+ 8,7**	**+37,7**	**- 1,4**	**+ 8,9**

Tagesdatum	Unfälle mit Personenschaden				Verunglückte			Unfälle mit schwerw. Sachschaden[1]	Unfälle mit Personen- und schwerw. Sachschaden[1]
	insgesamt	davon mit Getöteten	Schwer- verletzten	Leicht- verletzten	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte		
1. 1. Donnerstag	86	5	22	59	6	31	94	48	134
2. 1. Freitag	147	2	34	111	2	35	143	47	194
3. 1. Samstag	87	-	29	58	-	31	79	59	146
4. 1. Sonntag	72	1	18	53	1	23	80	44	116
5. 1. Montag	189	4	51	134	7	55	181	59	248
6. 1. Dienstag	135	2	38	95	2	41	132	57	192
7. 1. Mittwoch	249	5	55	189	5	61	239	65	314
8. 1. Donnerstag	189	1	51	137	1	60	184	46	235
9. 1. Freitag	186	1	53	132	1	58	168	55	241
10. 1. Samstag	216	4	58	154	4	71	229	70	286
11. 1. Sonntag	175	8	63	104	8	79	183	48	223
12. 1. Montag	203	1	57	145	1	62	175	49	252
13. 1. Dienstag	191	2	56	133	2	57	176	39	230
14. 1. Mittwoch	191	2	56	133	2	63	176	55	246
15. 1. Donnerstag	211	6	48	157	6	53	217	71	282
16. 1. Freitag	249	8	58	183	9	63	235	89	338
17. 1. Samstag	133	5	31	97	5	36	148	56	189
18. 1. Sonntag	101	1	37	63	1	45	102	47	148
19. 1. Montag	271	1	60	210	1	60	257	88	359
20. 1. Dienstag	268	3	66	199	4	72	248	94	362
21. 1. Mittwoch	160	3	39	118	3	43	140	35	195
22. 1. Donnerstag	160	1	38	121	1	42	158	47	207
23. 1. Freitag	144	3	28	113	3	30	150	46	190
24. 1. Samstag	161	2	45	114	2	58	164	73	234
25. 1. Sonntag	84	-	26	58	-	32	81	44	128
26. 1. Montag	189	1	47	141	1	51	191	56	245
27. 1. Dienstag	206	5	51	150	5	60	192	68	274
28. 1. Mittwoch	226	4	65	157	4	71	212	77	303
29. 1. Donnerstag	207	5	57	145	5	67	187	59	266
30. 1. Freitag	200	4	48	148	4	55	199	72	272
31. 1. Samstag	191	4	41	146	4	54	213	60	251
Insgesamt	**5 477**	**94**	**1 426**	**3 957**	**100**	**1 619**	**5 333**	**1 823**	**7 300**

1) schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne)


Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 846 515	17 913 662
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 989 274	2 056 940
	Bevölkerungsbewegung			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung			
3	* Eheschließungen[2]	Anzahl	8 399	8 327
4	* Lebendgeborene[3]	Anzahl	15 199	15 708
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 513	2 690
6	* Gestorbene[4] (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 090	16 212
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	88	81
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (–)	Anzahl	–891	–505
	Wanderungen			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	28 128	26 108
10	* darunter aus dem Ausland[5]	Anzahl	15 972	14 156
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	20 824	21 047
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	9 351	9 881
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (–)	Anzahl	+7 304	+5 060
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene[6]	Anzahl	47 228	47 333
			1995	1996
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte[7]	1 000	5 824	5 758
16	* Frauen	1 000	2 400	2 390
17	* Ausländerinnen und Ausländer	1 000	539	528
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	671	695
19	* darunter Frauen	1 000	618	632
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte[7] in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	179	171
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe[8]	1 000	1 952	1 889
23	* darunter Frauen	1 000	467	446
24	* Baugewerbe	1 000	371	352
25	* darunter Frauen	1 000	37	36
26	* Handel	1 000	884	877
27	* darunter Frauen	1 000	466	458
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	282	279
29	* darunter Frauen	1 000	80	79

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohn wirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1996				1997				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
17 915 176	17 924 021	17 931 186	17 938 656	17 965 839	17 970 442	17 973 920	17 976 290	1
x	x	2 050 031	x	x	x	2 052 471	x	2
8 830	12 324	9 760	9 295	9 697	12 391	9 550	8 748	3
17 718	16 388	16 946	16 823	17 466	15 787	17 084	16 100	4
3 041	2 860	2 832	2 748	2 986	2 681	2 863	2 633	5
15 514	14 205	14 457	15 615	14 955	14 517	15 043	15 622	6
91	66	82	90	78	75	91	86	7
+2 204	+2 183	+2 489	+1 208	+2 511	+1 270	+2 041	+478	8
30 151	30 411	28 483	30 367	28 365	27 241	27 751	27 842	9
15 388	15 556	15 547	16 230	14 513	13 579	14 294	14 281	10
25 652	23 749	23 807	24 105	27 196	23 908	26 314	25 950	11
11 847	11 521	11 412	10 479	14 055	12 016	12 782	12 495	12
+4 499	+6 662	+4 676	+6 262	+1 169	+3 333	+1 437	+1 892	13
53 145	51 131	47 581	51 235	53 157	48 650	49 586	51 227	14

1995			1996				1997	
30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	
5 800	5 869	5 818	5 764	5 745	5 795	5 727	5 694	15
2 385	2 416	2 405	2 395	2 388	2 399	2 378	2 374	16
538	548	536	529	529	533	520	513	17
666	671	682	692	693	693	702	710	18
614	617	627	632	630	631	636	641	19
179	179	177	175	172	170	168	165	20
17	17	17	17	17	17	17	16	21
1 951	1 963	1 933	1 907	1 889	1 892	1 867	1 845	22
467	469	459	453	447	447	438	433	23
371	380	365	350	355	361	343	332	24
37	37	37	36	36	36	35	35	25
877	890	887	879	871	880	879	876	26
462	468	466	461	455	459	458	454	27
282	284	281	278	278	282	279	277	28
80	80	79	79	78	79	78	78	29

gemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 7) ohne Land-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: **Arbeitsmarkt**			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	223	221
2	* darunter Frauen	1 000	118	117
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 419	1 450
4	* darunter Frauen	1 000	916	930
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	179	186
6	* darunter Frauen	1 000	121	126
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	335	332
8	* darunter Frauen	1 000	179	179
			1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose[2]	1 000	827r	884
10	* darunter Frauen	1 000	340r	364
	Arbeitslosenquote[2]			
11	* Insgesamt	%	11,4	12,2
12	* Frauen	%	11,2	11,9
13	* Männer	%	11,5r	12,4
14	* Ausländerinnen und Ausländer	%	21,7r	23,6
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	11,8	11,9
16	* Offene Stellen[2]	1 000	65	69
17	* Kurzarbeiterinnen und -arbeiter[2][3]	1 000	58	35
			1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen[4]	1 000 t	101	105p
	darunter			
19	* Rinder	1 000 t	20	19p
20	* Kälber	1 000 t	2	2p
21	* Schweine	1 000 t	79	84p
22	* Konsumeier[5]	1 000	87 809	86 054p
23	* Geflügelfleisch[6]	1 000 kg	3 669	4 032
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	225	219

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt Nordrhein-West
Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 6) aus Schlach

1995			1996				1997	Lfd. Nr.
30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	
222	225	223	221	219	222	220	219	1
118	119	118	117	116	117	116	116	2
1 407	1 434	1 436	1 438	1 444	1 467	1 452	1 465	3
907	924	926	928	925	937	931	937	4
176	180	182	183	185	187	188	189	5
119	122	124	124	125	126	127	127	6
334	336	334	333	332	334	330	326	7
178	180	179	179	179	180	179	177	8

1996				1997				
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
826	832	842	867	867	865	865	885	9
346	347	348	354	366	366	364	368	10
11,4	11,5	11,6	12,0	11,9	11,9	11,9	12,2	11
11,4	11,4	11,4	11,6	11,9	11,9	11,8	12,0	12
11,4	11,5	11,7	12,2	12,0	11,9	12,0	12,4	13
21,8	22,2	22,8	23,5	23,1	23,3	23,6	24,1	14
12,6	12,0	11,9	11,8	12,7	11,9	11,7	11,4	15
64	60	58	57	67	64	63	63	16
45	62	49	43	21	25	26	25	17

1996		1997				1998		
November	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
112r	96	112	91	113	104	115	100	18
23	18	20	17	20	17	19	16	19
2	2	2	2	2	2	2	2	20
84	75	89	72	90	85	94	82	21
79 566	84 956	86 726r	85 470r	86 804	76 233p	71 494p	85 119p	22
4 046	3 928	4 463	3 629	3 903	4 164	3 675	3 772	23
200	209	212	196	197	208	213	192	24

falen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne tungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Verarbeitendes Gewerbe[2] sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden			
1	* Beschäftigte[3]	1 000	1 586	1 521
2	* darunter Arbeiterinnen und Arbeiter[4]	1 000	1 035	986
3	* geleistete Arbeiterstunden	1 000	134 712	128 554
4	* Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	8 555	8 314
5	* darunter Lohnsumme	Mill. DM	4 646	4 474
6	* Gesamtumsatz	Mill. DM	42 128	43 445
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	12 465	13 625
8	* Index des Auftragseingangs (real)[5]	1991 = 100	92,1	96,8
9	* Inland	1991 = 100	85,3	95,8
10	* Ausland	1991 = 100	107,3	121,7
11	* Vorleistungsproduzenten	1991 = 100	97,5	103,9
12	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	85,6	90,9
13	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	91,5	88,8
14	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	90,9	88,0
15	* Produktionsindex[6]	1991 = 100	93,2	97,1
16	* Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	95,3	101,5
17	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	90,6	92,0
18	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	95,2	94,9
19	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	87,8	88,0

	Merkmal[1]	Einheit	1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 779	11 471
21	* Stromverbrauch[7]	Mill. kWh	10 681	10 992
	Bauwirtschaft und Bautätigkeit[8]			
	Bauhauptgewerbe[9]			
22	* Beschäftigte[3]	Anzahl	198 325	188 687
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	19 367	18 771
	darunter für den			
24	* Wohnungsbau	1 000	7 522	7 465
25	* gewerblichen und industriellen Bau[10]	1 000	6 995	6 649
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	4 760	4 559

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allge und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung – 6) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 7) einschl. Verlusten – 8) Der Berichtskreiswechsel ab 1996 der Bahn und Post ab 1996

1996			1997				1998	Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
1 568	1 562	1 553	1 557	1 518	1 515	1 509	1 518	1
1 021	1 015	1 008	1 007	984	982	976	981	2
139 736	136 678	119 274	133 934	137 294	132 162	118 055	130 153	3
8 617	10 457	8 611	8 204	8 448	10 207	8 486	7 980	4
4 894	5 516	4 552	4 385	4 776	5 329	4 487	4 232	5
45 096	44 047	40 626	40 928	47 594	45 749	42 772	41 618	6
13 363	13 112	12 701	12 570	15 165	14 737	13 344	13 316	7
96,7	92,8	80,9	93,8	105,3	96,9	88,0	96,8	8
89,8	85,7	73,7	82,7	92,2	86,0	77,4	86,2	9
112,3	108,9	97,1	118,9	135,0	121,6	112,1	120,8	10
105,1	99,8	85,5	101,4	113,7	104,8	95,2	105,8	11
84,8	85,2	78,6	83,9	96,9	91,0	84,6	88,5	12
102,6	97,3	78,8	92,8	103,7	95,8	79,4	90,9	13
91,2	80,1	72,2	88,4	88,6	76,2	76,0	86,2	14
95,5	106,9	90,7	85,7	100,7	106,1	95,0	92,3r	15
98,9	102,8	87,4	92,8	106,2	108,3	91,5	100,3	16
86,9	121,3	103,9	69,0	91,0	105,8	112,2	78,8	17
99,6	106,2	81,4	86,0	104,1	112,7	89,5	92,2	18
97,1	103,4	85,9	84,2	94,7	98,8	84,9	81,3r	19

1996				1997				
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
10 656	11 954	12 155	12 620	10 564	11 737	12 487	12 625	20
10 177	10 651	11 096	11 782	10 309	11 439	11 776	11 883	21
197 769	194 272	193 824	190 728	190 710	187 285	186 404	183 773	22
21 850	22 016	19 611	14 955	21 813	21 320	19 222	14 709	23
8 540	8 587	7 554	5 641	8 718	8 362	7 425	5 638	24
7 745	7 790	7 055	5 612	7 496	7 429	6 799	5 331	25
5 461	5 544	4 903	3 614	5 476	5 418	4 895	3 666	26

meinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaberinnen und Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) ohne Bergbau, Gewinnung von Steinen schränkt die Vergleichbarkeit mit den vorangehenden Zahlen ein. – 9) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 10) ohne landwirtschaftlichen Bau, jedoch mit Unternehmen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: **Bauwirtschaft und Bautätigkeit**			
	Noch: Bauhauptgewerbe[2]			
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	660,8	619,4
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	219,6	218,3
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	2 748,0	2 895,9
4	* Index des Auftragseingangs[3]	1991 = 100	84,1	84,9
5	* Hochbau zusammen	1991 = 100	95,2	91,4
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	136,6	122,9
7	* Tiefbau zusammen	1991 = 100	71,0	77,2
8	* Straßenbau	1991 = 100	72,2	79,6
			1996	1997
			Durchschnitt der Quartale	
	Ausbaugewerbe			
9	* Beschäftigte (am Quartalsende)	Anzahl	68 023	68 279
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	22 193	22 965
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	2 882,2	2 950,0
			1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 950	3 162
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 397	2 671
14	* umbauter Raum	1 000 m^3	3 630	3 638
15	* Wohnfläche	1 000 m^2	654	661
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 562 534	1 572 056
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	349	408
18	* umbauter Raum	1 000 m^3	2 300	2 657
19	* Nutzfläche	1 000 m^2	376	422
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	547 970	606 589
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	7 897	7 778
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	34 420	35 413

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung hochgerechnet – 3) Be

1996				1997				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
644,0	693,1	909,5	625,2	635,0	654,1	792,5	607,4	1
204,1	208,9	316,5	215,6	207,8	210,2	305,4	216,9	2
2 928,0	3 189,3	3 212,6	3 337,4	3 147,2	3 119,0	3 141,5	3 513,8	3
91,9	82,0	77,9	83,9	103,7	90,0	69,8	88,9	4
105,9	79,7	89,4	94,7	104,1	101,6	71,5	100,1	5
192,9	118,3	122,1	126,8	139,2	150,8	96,5	148,6	6
75,3	84,9	64,2	71,2	103,3	76,2	68,0	75,8	7
81,7	104,3	60,7	51,4	127,3	78,6	62,3	67,8	8

1996				1997				
1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	
68 339	67 863	68 269	67 621	68 657	68 522	69 116	66 822	9
22 071	21 986	22 669	22 044	22 072	23 405	23 836	22 548	10
2 338,1	2 698,2	2 895,4	3 597,0	2 388,9	2 801,1	3 002,5	3 607,5	11

1996			1997				1998	
Oktober	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
3 159	2 880	3 376	2 213	3 249	2 524	5 048	3 160	12
2 592	2 361	2 738	2 131	2 765	2 121	4 215	2 740	13
3 686	3 413	4 175	2 447	3 601	2 870	5 908	3 461	14
681	625	757	439	649	527	1 096	624	15
1 590 651	1 482 987	1 805 822	1 057 249	1 563 093	1 242 981	2 572 567	1 484 381	16
398	387	404	327	451	401	573	364	17
3 091	1 818	2 811	2 535	2 364	2 601	3 985	2 525	18
449	304	449	412	382	432	615	425	19
608 426	412 313	802 841	710 525	570 555	541 103	839 479	591 699	20
8 170	7 532	8 978	5 610	7 474	6 115	12 796	7 103	21
36 003	33 287	39 457	27 006	33 721	29 036	57 287	32 794	22

triebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; preisbereinigt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1996[2]	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	Ausfuhr (Spezialhandel)			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	14 059,7	15 332,8
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	535,5	539,1
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	13 524,2	14 793,6
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	132,3	129,2
5	* Halbwaren	Mill. DM	788,8	890,7
6	* Fertigwaren	Mill. DM	12 603,1	13 773,7
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	3 441,4	3 876,7
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	9 161,7	9 897,0
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder[3]	Mill. DM	8 327,7	8 881,2
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 290,0	1 389,2
11	Niederlande	Mill. DM	1 443,5	1 453,4
12	Frankreich	Mill. DM	1 330,7	1 382,0
13	Großbritannien	Mill. DM	1 037,1	1 189,8
14	Italien	Mill. DM	1 014,7	1 127,9
15	Spanien	Mill. DM	478,0	539,6
16	Österreich	Mill. DM	692,0	688,1
17	Schweden	Mill. DM	342,0	357,9
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	964,1	1 111,4
19	Schweiz	Mill. DM	596,7	596,5
	Einfuhr (Generalhandel)			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	14 419,1	15 331,5
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 552,3	1 573,3
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 866,8	13 758,2
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	839,3	863,1
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 810,7	2 052,8
25	* Fertigwaren	Mill. DM	10 216,8	10 842,3
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 081,1	2 266,7
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 135,6	8 575,6
28	* Einfuhr aus EU-Ländern[3]	Mill. DM	8 462,0	8 790,3

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse – 3) EU-Länder

1996				1997				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
13 607,1	15 839,1	14 571,1	14 027,0	16 697,2	16 929,1	15 943,0	15 966,8	1
481,7	598,9	547,0	590,3	600,5	610,7	605,3	569,0	2
13 125,4	15 240,2	14 024,1	13 436,7	16 096,6	16 318,4	15 337,8	15 397,8	3
140,5	136,9	122,6	120,5	147,1	129,8	128,5	132,5	4
762,1	832,6	776,8	827,6	925,2	953,3	974,8	869,2	5
12 222,8	14 270,7	13 124,8	12 488,5	15 024,4	15 235,4	14 234,5	14 396,1	6
3 317,0	3 866,3	3 420,9	3 062,2	4 147,2	4 349,7	4 192,0	3 649,1	7
8 905,8	10 404,4	9 703,9	9 426,3	10 877,2	10 885,7	10 042,6	10 746,4	8
7 851,4	9 495,6	8 480,3	8 374,7	9 203,4	9 777,0	9 048,3	9 138,4	9
1 381,1	1 658,7	1 475,3	1 521,0	1 506,8	1 638,1	1 256,1	1 540,7	10
1 301,7	1 602,2	1 369,7	1 418,6	1 458,6	1 598,8	1 574,9	1 463,2	11
1 177,4	1 446,7	1 271,1	1 301,2	1 409,0	1 435,5	1 416,1	1 363,5	12
877,0	1 113,9	1 094,7	1 074,7	1 176,0	1 269,3	1 214,8	1 197,8	13
1 023,8	1 174,9	1 004,3	903,4	1 210,1	1 252,9	1 130,2	1 226,0	14
396,9	510,8	496,1	524,6	550,1	604,2	553,9	536,5	15
670,0	789,9	659,5	650,4	708,2	751,9	776,1	660,9	16
318,1	398,4	354,9	323,1	395,6	395,3	370,4	365,6	17
1 033,5	994,7	983,0	920,9	1 229,5	1 231,6	1 189,8	1 168,1	18
594,6	637,9	599,9	471,1	664,2	665,8	620,9	546,7	19
13 928,6	15 596,3	15 191,1	15 093,6	15 339,2	17 574,3	15 704,2	16 159,8	20
1 555,9	1 510,8	1 626,1	1 714,4	1 466,3	1 893,4	1 712,0	1 656,9	21
12 372,7	14 085,6	13 565,1	13 379,1	13 872,9	15 680,9	13 992,2	14 502,8	22
746,9	978,4	1 001,2	1 117,8	727,8	1 057,5	831,2	966,0	23
1 568,3	1 816,9	1 788,6	2 275,9	1 929,9	2 394,0	2 165,3	1 988,9	24
10 057,4	11 290,3	10 775,2	9 985,4	11 215,2	12 229,5	10 995,7	11 547,9	25
1 928,7	2 420,4	2 157,4	1 908,0	2 349,3	2 476,1	2 568,3	2 160,3	26
8 128,7	8 869,9	8 617,8	8 077,4	8 865,9	9 753,4	8 427,5	9 387,7	27
7 824,9	9 358,2	8 987,3	9 036,2	8 313,5	10 113,7	9 079,8	9 781,7	28

nach dem Gebietsstand von Januar 1995

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.		Merkmal[1]	Einheit	1996	1997
				Monatsdurchschnitt	
		Einzelhandel; Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Tankstellen[2]			
1	*	Beschäftigte	1995 = 100	97,7	96,8
2	*	Umsatz (nominal)	1995 = 100	98,9	98,8
		darunter im Wirtschaftszweig			
3		Einzelhandel[3]; Reparatur von Gebrauchsgütern	1995 = 100	97,6	96,8
		darunter			
4		Einzelhandel mit Waren verschiedener Art[4]	1995 = 100	93,1	91,3
5		Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren[4]	1995 = 100	98,8	97,1
6		Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln[4]	1995 = 100	105,3	110,9
7		Sonstiger Facheinzelhandel[4]	1995 = 100	99,9	97,9
		darunter Einzelhandel mit			
8		Textilien	1995 = 100	(96,7)	.
9		Bekleidung	1995 = 100	96,7	97,7
10		Schuhen und Lederwaren	1995 = 100	101,0	100,3
11		Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1995 = 100	102,6	96,9
12		elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1995 = 100	95,6	91,7
13		Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1995 = 100	99,4	100,9
14		Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1995 = 100	100,7	99,1
15		Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1995 = 100	104,2	106,2
		darunter			
16		Handel mit Kraftwagen	1995 = 100	105,9	108,0
17		Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1995 = 100	95,1	101,5
18		Tankstellen	1995 = 100	93,7	91,7
19	*	Umsatz (real)	1995 = 100	99,2	97,8
		darunter im Wirtschaftzweig			
20		Einzelhandel[3]; Reparatur von Gebrauchsgütern	1995 = 100	98,2	95,8
		darunter			
21		Einzelhandel mit Waren verschiedener Art[4]	1995 = 100	96,2	89,8
22		Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren[4]	1995 = 100	96,9	94,3
23		Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln[4]	1995 = 100	105,3	110,8
24		Sonstiger Facheinzelhandel[4]	1995 = 100	99,0	97,1
		darunter Einzelhandel mit			
25		Textilien	1995 = 100	(95,8)	.
26		Bekleidung	1995 = 100	96,1	97,0
27		Schuhen und Lederwaren	1995 = 100	100,2	98,8
28		Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1995 = 100	101,3	95,0
29		elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1995 = 100	96,6	94,2
30		Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1995 = 100	98,5	98,9
31		Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1995 = 100	97,8	94,5
32		Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1995 = 100	103,5	105,9
		darunter			
33		Handel mit Kraftwagen	1995 = 100	105,2	107,9
34		Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1995 = 100	94,6	101,2
35		Tankstellen	1995 = 100	92,0	89,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen Berichtsmonat

1996				1997				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
99,2	99,4	100,8	102,0	97,3	96,4	96,9	96,1	1
93,8	103,0	103,8	119,3	95,5	104,0	101,1	116,2	2
93,2	101,9	104,2	126,2	94,1	102,6	101,3	119,7	3
86,8	95,6	98,6	116,6	86,3	95,1	95,4	109,3	4
91,5	100,2	96,4	119,1	92,4	96,8	91,5	118,9	5
101,3	110,7	104,4	125,3	107,5	119,0	108,7	134,0	6
96,5	104,3	110,1	141,0	96,3	105,8	105,0	130,2	7
(80,9)	(113,6)	(118,6)	(134,6)	.	.	.	.	8
109,1	110,1	111,8	142,0	101,9	111,5	106,4	129,6	9
109,9	108,2	112,6	116,9	103,9	119,9	100,4	119,9	10
89,5	106,9	115,1	147,1	93,8	104,0	106,4	118,2	11
88,5	94,5	109,7	147,5	85,7	94,3	98,4	142,6	12
96,4	101,9	98,1	91,3	102,8	109,9	100,2	97,0	13
98,1	102,5	111,7	167,2	95,3	101,6	106,6	167,1	14
95,9	107,2	102,3	92,9	100,9	109,4	100,2	102,9	15
97,2	108,5	100,4	92,3	102,1	110,7	100,0	104,3	16
78,0	110,9	167,8	109,9	79,3	128,4	142,6	120,1	17
95,0	100,8	98,7	96,4	100,8	96,6	90,5	89,5	18
92,8	101,6	102,7	118,1	94,1	102,2	99,4	114,5	19
92,1	100,3	102,8	124,5	92,6	100,6	99,3	117,5	20
86,6	95,4	98,3	116,0	84,8	93,4	93,5	107,1	21
90,7	99,3	95,0	117,6	89,3	93,6	88,4	115,0	22
101,5	111,0	104,4	125,0	107,6	119,1	108,6	133,5	23
95,8	103,4	109,2	140,2	95,4	104,7	104,0	129,4	24
(80,0)	(112,3)	(117,1)	(133,3)	.	.	.	.	25
108,4	109,2	110,7	140,5	101,1	110,4	105,3	128,3	26
108,8	107,1	111,2	115,7	102,4	117,9	98,7	118,0	27
88,4	105,4	113,4	144,8	91,9	101,8	104,2	115,6	28
89,5	95,7	111,6	150,5	88,2	97,2	101,7	147,9	29
95,4	100,7	96,9	90,2	100,7	107,5	98,0	94,9	30
94,8	98,9	107,7	161,3	90,9	96,5	101,1	157,7	31
95,4	106,6	102,1	92,7	100,4	108,9	99,8	102,5	32
97,0	108,1	100,4	92,3	101,9	110,5	99,9	104,2	33
77,6	110,3	166,8	109,2	79,3	128,3	142,5	120,1	34
92,8	98,3	96,1	94,0	97,6	93,3	87,7	86,9	35

vorläufig – 3) ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen – 4) in Verkaufsräumen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Gastgewerbe[2]			
1	* Beschäftigte	1995 = 100	97,9	99,1
2	* Umsatz (nominal)	1995 = 100	97,8	99,9
3	* Umsatz (real)	1995 = 100	96,6	97,5
			1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Reiseverkehr			
4	* Gästeankünfte	1 000	1 056	1 093
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	182	193
6	* Gästeübernachtungen	1 000	3 000	2 847
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	442	443
			1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Verkehr			
	Binnenschiffahrt			
8	* Güterempfang	1 000 t	5 727	6 259
9	* Güterversand	1 000 t	4 012	3 991
	Kraftfahrzeuge			
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge[3] darunter	Anzahl	70 175	78 292
11	* Personenkraftwaren einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	60 473	60 342
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	3 122	3 427
13	* Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	5 465	6 155
	Straßenverkehrsunfälle			
14	* Unfälle mit Personenschäden	Anzahl	6 075	6 264
15	* Getötete Personen	Anzahl	96	99
16	* Verletzte Personen	Anzahl	7 803	7 984

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen Berichtsmonat

1996				1997				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
98,8	97,4	96,4	102,9	103,4	102,0	99,7	102,9	1
100,3	101,4	95,6	101,2	103,6	103,3	98,8	118,1	2
98,6	99,7	94,0	99,6	101,0	100,5	95,9	114,4	3

1996		1997				1998		
November	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
1 115	801	892	933	1 150	851	917	960	4
171	134	160	169	186	147	170	176	5
2 788	2 170	2 362	2 424	2 668	2 124	2 289	2 391	6
403	314	385	435	409	327	396	443	7

1996				1997				
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
5 341	6 355	6 488	5 874	6 075	6 474	6 295	6 485	8
4 299	4 587	4 430	3 710	4 513	4 466	4 025	3 655	9
64 104	68 393	60 716	53 790	64 753	72 957	58 942	60 022	10
56 460	61 107	54 561	48 454	55 597	65 383	52 022	53 716	11
3 062	3 536	3 133	2 983	3 420	3 885	3 899	3 385	12
3 616	2 753	2 164	1 352	4 659	2 514	2 092	1 927	13
6 675	6 940	6 319	5 249	6 834	6 884	5 959	5 434	14
81	126	115	84	104	101	94	96	15
8 636	8 850	8 057	6 746	8 495	8 816	7 496	7 077	16

vorläufig – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Insolvenzen			
1	* Insolvenzen[2] insgesamt	Anzahl	501	534
2	* Unternehmen	Anzahl	409	447
	davon in der Wirtschaftsabteilung[3]			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	63	62
4	Baugewerbe	Anzahl	104	111
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	101	107
6	Dienstleistungen[4]	Anzahl	134	160
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	7	8
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	93	86
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	500	533
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	334	361
			1996	1997
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	113,7	115,9
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	113,9	116,2
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen	1991 = 100	114,0	116,0
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen	1991 = 100	114,4	117,8
			1996	1997
			Vierteljahresdurchschnitt	
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	118,7	119,2
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	117,0	116,7
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	121,4	123,1
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,3	108,2

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Gesamtvollstreckungsverfahren vorausgegangen ist. – 3) Abschnitte nach der Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93): Verarbeitendes Gewerbe (Abschnitt D), Baugewerbe (Abschnitt F), Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (Abschnitt G), übrige Wirtschaftsabteilungen: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Abschnitt A), Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (Abschnitt B), Energie- und Wasserversorgung (Abschnitt E), Gastgewerbe (Abschnitt H), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (Abschnitt L), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Abschnitt N), Entsorgung von Abfällen, Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige Vereinigungen, Kultur, Sport und Unterhaltung, sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen (Abschnitt O). – 4) Abschnitte nach der Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93): Gastgewerbe (Abschnitt H), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (Abschnitt L), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Abschnitt N), Entsorgung von Abfällen, Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige Vereinigungen, Kultur, Sport und Unterhaltung, sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen (Abschnitt O)

1996		1997				1998		Lfd. Nr.
November	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
430	581	470	578	551	518	579	505	1
344	480	394	483	471	432	460	400	2
68	89	64	78	61	65	66	56	3
75	115	101	118	114	105	101	101	4
85	117	83	121	118	96	137	110	5
112	153	138	161	173	152	151	129	6
4	6	8	5	5	14	5	4	7
86	101	76	95	80	86	119	105	8
430	581	470	576	550	516	578	504	9
268	387	315	394	339	334	414	317	10

1996				1997				
September	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
114,0	114,1	114,0	114,4	116,3	116,1	116,2	116,3	11
114,2	114,3	114,2	114,5	116,8	116,7	116,7	116,8	12
114,4	114,5	114,3	114,6	116,4	116,2	116,2	116,5	13
114,6	114,8	114,8	115,1	118,8	118,7	118,8	119,1	14

1996			1997				1998	
Mai	August	November	Februar	Mai	August	November	Februar	
118,8	118,9	118,8	118,9	119,1	119,4	119,4	119,4	15
117,1	117,1	116,8	116,5	116,6	116,9	116,7	116,3	16
121,4	121,7	121,8	122,6	122,9	123,4	123,5	123,9	17
108,4	108,2	108,1	107,8	108,0	108,3	108,8	108,8	18

tes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Verkehr und Nachleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

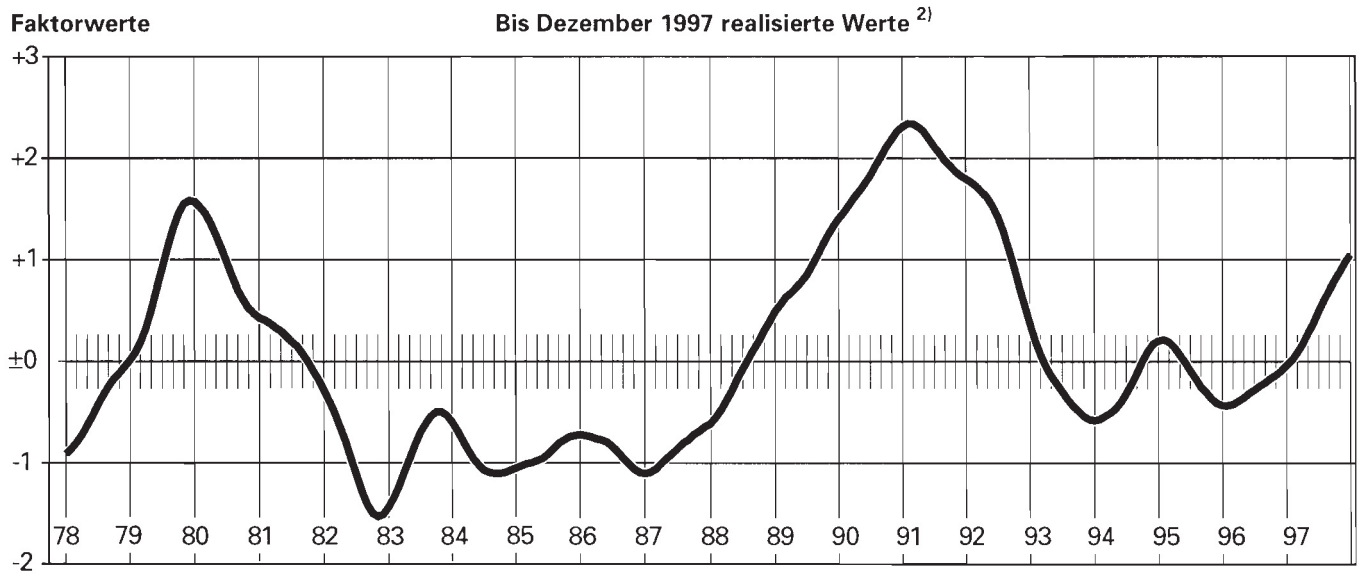
Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1996[3]	1997
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
1	* Arbeiter	DM	4 525	4 573
2	* Arbeiterinnen	DM	3 262	3 326
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
3	* Arbeiter	DM	27,11	27,33
4	* Arbeiterinnen	DM	20,46	20,77
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 619	6 710
6	* weiblich	DM	4 721	4 824
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 912	6 965
8	* weiblich	DM	4 906	5 019
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 467	5 548
10	* weiblich	DM	4 028	4 139

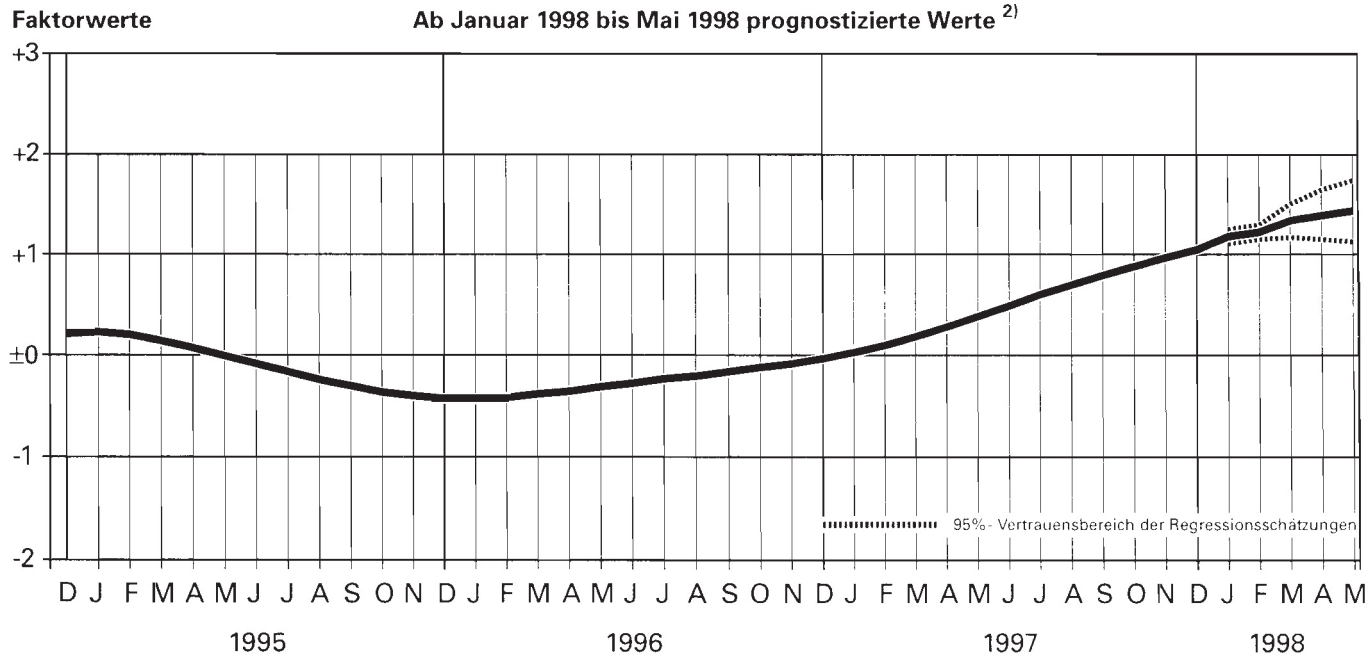
1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten der Wirtschatzweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) in der Fassung für die Verdienststatistik

1996				1997				Lfd. Nr.
Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	
4 480	4 522	4 536	4 537	4 467	4 593	4 585	4 596	1
3 262	3 257	3 267	3 262	3 282	3 336	3 333	3 334	2
26,88	27,14	27,14	27,16	27,11	27,38	27,36	27,37	3
20,39	20,46	20,45	20,50	20,56	20,84	20,78	20,81	4
6 619	6 612	6 617	6 626	6 635	6 697	6 713	6 747	5
4 695	4 708	4 723	4 737	4 768	4 813	4 827	4 854	6
6 874	6 908	6 927	6 918	6 888	6 977	6 990	6 969	7
4 843	4 891	4 924	4 927	4 940	5 009	5 033	5 047	8
5 436	5 425	5 471	5 503	5 531	5 546	5 544	5 559	9
3 973	3 987	4 029	4 075	4 118	4 125	4 141	4 156	10

gewichtigter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 3) Ab Januar 1996 wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe nach der Klassifikation

Monatlicher Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung [1]





1) letzte Umstellung des Indikatormodells auf neue Reihen im Heft 11/96
2) Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW. Heft 5/95.